

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftliche Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erschießt jeder Anbruch auf Versicherung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Beilagenblatt 30 Goldpfennig, einseitig, Umfänger, Schwieriger und tabellarischer Satz mit Zuschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezähle.

Nr. 57.

Dienstag, den 14. Mai 1929.

32. Jahrg.

Kleine Zeitung für einige Leser

* Am Reichstag begann nach einer einleitenden Rede des Reichsfinanzministers die Ausdebatte über die von der Reichsregierung geplante 500-Millionen-Anleihe.

* Am Preussischen Landtag ereigneten sich bei der letzten Sitzung erregte Zwischenfälle die zur Auslösung einer Reihe kommunistischer Abgeordneter führten.

* Die Sachverständigen in Sachen sind nicht zu belauschen. Sie haben keine Richtung die Mehrheit gezerrt. Die größten Wahlerfolge hatten die Nationalsozialisten aufzuweisen, die ihre Mandate um drei vermehren konnten.

* Bei einer Kellereipolizei auf einem Schlepplampier auf der Höhe wurden vier Personen gefasst.
* Bei den Reichswahlen in Frankreich zu den Kommunalvertretungen hatten die Autonomen im Elsaß große Erfolge, so daß sie in Straßburg und Solmar den Bürgermeistern stellen würden.

Der Reichsfinanzminister über die 500-Millionen-Anleihe.

Die Stellung der Parteien.

Berlin, 13. Mai.

Die mustäfigen Gemüts, welche in der letzten Sitzung vor der Beratung im Reichstag durch den Vortrag der Internationalen geboten wurden, scheinen in guter Erinnerung geblieben zu sein. Das Staatsrat hat heute alsbald nach der Eröffnung der ersten Verhandlungssitzung im Reichstag und Abgeordnetenpublikum, das dem eruchten Ministern der Kommunisten entgegenbar, die mit einer Interpellation wegen des Konfessionsverbotes und der Berliner Ereignisse am 1. Mai aufwarteten. Doch, wie manches anders kommt als man denkt, so geschah es auch diesmal: der kommunistische Antrag, durch Herrn Wladowski vertreten, beschwand vor dem Widerpruch aus den anderen Parteien scheinlich in der Beratung, ohne daß seine Rede mehr getan hätte, als ihm bei dem einfühlerischen Begrabs ein dreimaliges gemeinsames „Not Front!“ nachzurufen.

Dennoch blieb das Auditorium nicht ohne Befolgung. Statt über Einzelheiten aus dem Erdringungsatz zu sprechen, gingen die Volkstoten alsbald an die Beratung der geplanten außerordentlichen Reichsanleihe, die einen so bestehenden Auspruch von Steuererleichterungen für schätzliche Zeichen aufweist. Reichsfinanzminister Hilferding begründete die Vorlage mit den schwerigen Lebensverhältnissen des Reiches, betonte ihren einmaligen Charakter und wandte sich gegen die Wünsche der Länder, die auch für ihre Anleihe steuerliche Erleichterungen zu erhalten verständen.

Graf Westarp von den Deutschnationalen meinte, etwas so Niederdrückendes wie dieses Unternehmen des sozialdemokratischen Finanzministers habe man lange nicht erlebt, und das gerade jetzt im kritischsten Augenblick der Pariser Reparationskonferenz. Die einmalige Stellungnahme seiner Fraktion behält sich Graf Westarp vor. Das gleiche ist unter großer Anteilnahme der Zuhörer der sozialdemokratische Redner Schmidt-Berlin, der, von vielen Zwischenrufen der Deutschnationalen unterbrochen, eine Attacke gegen Geheimrat Kueperberg ritt, der nach Schmidt den deutschen Geldmarkt aus antinationaler Absicht zu schädigen suche. Und dann sang der Reigen der Redner weiter.

Sitzungsbericht.

(71. Sitzung.) OB. Berlin, 13. Mai.

Die Sitzung wird pünktlich um 3 Uhr bei gut besuchtem Hause vom Präsidenten Löbe eröffnet.

Nach einigen geschäftsordnungsmäßigen Mitteilungen nimmt vor Eintritt in die Tagesordnung der kommunistische Abg. Wladowski das Wort. Er beantragt, sofort in eine Besprechung einzutreten betreffend das Verbot des Frontkampferbundes und in eine kommunistische Interpellation zu den Ereignissen am 1. Mai in Berlin. Der Redner schließt mit einem dreifachen „Notfront!“, in das die kommunistische Fraktion einstimmig. Gegen den kommunistischen Antrag wird Widerpruch erhoben, so daß er zunächst erledigt ist.

Gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Kommunisten und der übrigen kleineren Gruppen wird beschlossen, sofort in die erste Beratung des Gesetzesentwurfes über die Reichsanleihe zur Befreiung der Reichsfinanzen einzutreten. Die Beratung wird eingeleitet von

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding.

Der Minister begründet die Vorlage mit der Notwendigkeit der Überwindung der gegenwärtigen ersten Notlage. Eine Anleihe in eigenem Sinne sei gegenwärtig nicht unterzubringen und gegen Anleihen im Auslande bestehen schwere Bedenken. Die Banken können zurzeit nicht hindreichend helfen. Mit dem jetzigen Geldentwurf wird ein neuer Weg beschritten. Das Finanzministerium soll er-

mächtigt sein, die Voraussetzungen der Reichsbank an öffentliche Kreditanfragen und an die Träger der Sozialversicherungen für eine Vorzugsanleihe von 7 Prozent zu veräußern, aber dabei wiederum eine langsame Hilfe. Desfalls sollen darüber hinaus Schuldverreibungen und Schatzanweisungen des Reiches bis zum Betrage von 500 Millionen Mark von der Vermögens-, Erbschafts- und Einkommensteuer befreit werden. Die entstehenden Einnahmen werden von der Reichsregierung nicht verwendet. Sie müssen aber zurückfließen. Die Einbuße an Steuereinnahmen wird sich in beträchtlichen Grenzen halten. Dr. Hilferding weist besonders noch darauf hin, daß

die steuerlichen Vergünstigungen eine einmalige Maßnahme

bleiben müssen. Ausdehnung dieser Vergünstigung auf Nebenrenten kann die Reichsregierung nicht zugehen. Zum Schluß weist der Minister noch darauf hin, daß man sich trotz des Entschusses der Reichsanleihe nicht aufgeben darf, die Finanzen des Reiches als katastrophal aufzufassen. Es handelt sich nur um einen ersten wichtigen Schritt zur Ordnung der Reichsfinanzen. Ein umfassenderes Finanzprogramm muß folgen.

Abg. Ende (Komm.) erklärt, der Finanzminister habe eine Steuerunterstützungsanleihe erfinden. Wir hätten jetzt in Deutschland 2339 Millionen; viele verüßigen über ein Privatvermögen von fünf Milliarden Mark. Das Todesurteil über die Regierung sei schon gefällt.

Graf Westarp (Ant.) erklärt: Das der Reichsfinanzminister über die Notlage des Reiches gesagt habe, sei das ungeschickteste, was bisher von einem Finanzminister gesprochen worden sei. Das Niederdrückende wäre, daß die Notlage des Reiches als eine sich immer mehr vergrößernde bezeichnet wurde. Und das bestehe nur im Augenblick der Reparationsverhandlungen. Die bewährte Lage bei der weitestgehenden Berücksichtigung der Bedürfnisse der Bevölkerung, wie Herr Dr. Hilferding selbst ausgeführt habe, sei nicht genährt. Das entspricht am weitesten der Gerechtigkeit, die Sozialdemokratie bisher in Bezug auf Steuern getrieben habe. Die Deutschnationalen behalten sich die Stellungnahme vor und werden in der zweiten Beratung ausführlich ihren Standpunkt vertreten.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.) betont, daß sich keine Partei der Aufgabe entziehen könne, das finanzielle Gleichgewicht wieder herzustellen. Die Verantwortung für den Zustand liege nicht bei dem jetzigen Reichsministerium. Auch die Sozialdemokratische Partei habe erhebliche Verdienste gegen die Vorlage und behalte sich die einmalige Stellungnahme vor. (Große Heiterkeit im ganzen Hause.) Juchelrufe habe bereits eine Anzahl aus dem Markt

eingesetzt, wenn auch eine neue Diskussion ausgeschlossen erscheine.

Abg. Mallesch (Wirtschaftspartei) führt aus, die Folge der jetzigen Reichsanleihe werde eine Erhöhung der Reallohnkosten auf Kosten des gewerblichen Mittelstandes sein.

Abg. Dr. Godels (Nat.-Soz.) betont, wenn der Minister die Behauptung aus nicht katastrophal bezeichnet habe, dann müßte man fragen, was denn überhaupt noch katastrophal sei. Die von den Sozialisten geführte Regierung habe sich vollkommen in die Abhängigkeit des Vorkapitals begeben.

Abg. v. Sabel (Christl.-Nat. Volkspartei) nennt das Anleihenprojekt der Regierung eine fahle Beurteilung der bisherigen Wirtschaftspolitik und einen Widerspruch zu den währungsrechtlichen Behauptungen des Finanzministers. Die Steuerbegünstigung könne man nur als unläuterer Weltweisheit bezeichnen.

Dann schließt die Aussprache über den Anleihenplan. Die Vorlage wird dem Hausfassatsausschuß überwiesen.

Das Haus legt nunmehr die zweite Beratung des Haushalts des Reichsernährungsministers in einleiten vor.

Preussischer Landtag.

(88. Sitzung.) u. Berlin, 13. Mai.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die Beratung des kommunistischen Antrages gegen den preussischen Ministerpräsidenten und den preussischen Innenminister, der mit den Vorläufen am 1. und 2. Mai in Berlin und seinen Folgen in Zusammenhang steht und die Vertreibung der beteiligten Kommunisten aus den Vereinen des Verbots des Frontkampferbundes und der Noterträge sowie die Anleiheunterstützung des Berliner Polizeipräsidenten fordert. Als Innenminister Grzesinski keinen Platz auf der Tagesordnung einnahm, empfingen ihn die Kommunisten mit Entrüstungsrufen wie

„Arbeitermörder“, „Bluthund“

usw., wofür die Zwischenruf-Dröhnungserien erhielten. Darauf begründete Abg. Kander (Komm.) in scharfer Tonart und unter lebhaften Zustimmungsbewegungen der äußeren Reihen den Migrationsantrag seiner Partei.

Innenminister Grzesinski, der darauf zur Erweiterung das Wort nehmen wollte, wurde von den Kommunisten mit andauerndem Lärm empfangen. Die Kommunisten bedrängten ihn an die Rednertribüne heran. Präsident Bartels forderte sie auf die Plätze einzunehmen. Als der Aufforderung nicht durchweg Folge geleistet wurde, sah sich der Präsident genötigt, dem Kommunisten Jendreyko einen dritten Dröhnungsruf zu erteilen und

ihn von der Sitzung auszuschließen.

Als der Abgeordnete diesem Ersuchen nicht nachkam, sah sich der Präsident gezwungen, die Sitzung auf fünf Minuten zu unterbrechen.

Während der Pause verließ Abg. Jendreyk den Saal mit dem Ruf:

„Not Front!“

der Aufforderung des Präsidenten im Gange stehenbleibt und nach Wiedereröffnung der Sitzung teilte Präsident Bartels mit, daß der Abg. Jendreyk (Komm.) sich infolge seiner Weigerung, den Anforderungen des Präsidenten sofort Folge zu leisten, den Ausschluß auf 20 Sitzungstage auszusprechen habe.

Innenminister Grzesinski, nach künstlich von schabhaften Juristen der Kommunisten unterbrochen, nahm nunmehr das Wort. Er wendete sich vor allem gegen die von kommunistischer Seite erhobene Behauptung, die Polizei hätte Dummheitsgeschosse benutzt. Er behauptet, der Berliner Polizeipräsident habe die Notwendigkeit der Vertreibung der Kommunisten aus dem Saal selbst. (Jurist bei den Kommunisten: „N ist wahr oder nicht?“ Ein weiterer kommunistischer Abgeordneter, der trotz der Aufforderung des Präsidenten im Gange stehen bleibt und den Minister durch lebhafteste Juriste am Stehen zu hindern sucht, wird ausgeschlossen.)

Die kommunistischen Urtraben dauern fort und Präsident Bartels schließt noch zwei kommunistische Abgeordnete wegen beleidigender Juris an.

Minister Grzesinski verfaßt, wiederum von Juristen: „Arbeitermörder“ durch die Kommunisten empfangen, seine Rede fortzusetzen. Der Kommunist & bereit in wird zur Ordnung gezwungen, der Kommunist Wollmeier ausgeschlossen. Minister Grzesinski spricht sich Bedauern aus, daß die Kommunisten es ihm unmöglich machten, daß er ihre unzulässigen Behauptungen richtigstellen. Die Öffentlichkeit habe einen Irrtum erlebt.

Das völlige Stillesein gelassen werde.

Er könne ja auch in der allgemeinen Debatte noch darauf zurückkommen. Darauf legt ein neuer Unterdrückungsform bei den Kommunisten ein, in dessen Verlauf der kommunistische Abg. Obendief ausgeschlossen wird. Als die Protesthandlungen der Kommunisten kein Ende nehmen, wird die Sitzung wiederum vom Präsidenten auf fünf Minuten unterbrochen.

Bei Wiedereröffnung der Sitzung teilte Vizepräsident Dr. von Kries, der den Präsidenten fernwiegend in der Zeitung der Sitzung abgelehrt hatte, mit, daß der Abg. Wollmeier (Komm.) infolge seiner Weigerung, dem Saal zu verlassen, auf acht Tage ausgeschlossen sei.

Innenminister Grzesinski teilt in Fortsetzung seiner Rede mit, daß in Preußen allein

22 Volksgemeinde zu Schaden gekommen seien. Im Verlauf einer neuen kommunistischen Kämpfens wurde der Abg. Peter (Komm.) von der Sitzung ausgeschlossen, zwei weitere kommunistische Abgeordnete wurden zur Ordnung gerufen.

Nachdem die kommunistische Abgeordnete Frau Lubowitz wegen des wiederholten Rufes „Arbeitermörder!“ ausgeschlossen worden war, setzte

Innenminister Grzesinski die Rede aus einander, die für die Vertreibung des Demonstrationserbes am 1. Mai maßgebend gewesen seien. — Als der Abg. Schubert (Komm.) den Minister zürte: „Sie sind der Clown in diesem parlamentarischen Hirtens!“, wurde er von der Sitzung ausgeschlossen. — Die Sitzung wurde wiederum unterbrochen, weil der Abg. Kassa (Komm.), der vom Präsidenten wegen beleidigender Juris ausgeschlossen war, nicht sofort den Saal verließ.

Nachdem bei Wiedereröffnung der Sitzung Dr. von Kries mitgeteilt hatte, daß auch der kommunistische Kandidat für acht Sitzungstage ausgeschlossen sei, setzte Innenminister Grzesinski seine Rede fort. (Der Abg. Abel (Komm.) wird wegen fortgesetzter beleidigender Äußerungen von der Sitzung ausgeschlossen.) Abg. Abel, der eben ausgeschlossen war, erscheint wieder im Saal, tritt neben den Minister auf die Rednertribüne und wendet sich in längeren Ausführungen an seine Fraktionsgenossen. Die Mehrzahl der Kommunisten geht unter dem

Wort der Internationalen aus dem Sitzungssaal hinaus.

Wort der Internationalen

aus dem Sitzungssaal hinaus.

Sachsens neuer Landtag.

Seine großen Parteiverschiebungen.

Die sächsischen Landtagswahlen, denen man in politischen Kreisen mit großem Interesse entgegen sah, sind im ganzen Lande ruhig verlaufen.

Nach den vorläufigen amtlichen Berechnungen werden sich die Mandate im neuen Sächsischen Landtag wie folgt verteilen:

Sozialdemokraten	33	(früher 31)
Deutschnationale	8	(„ 14)
Deutsche Volkspartei	13	(„ 12)
Christlichsozialpartei	11	(„ 10)
Kommunisten	12	(„ 14)
Demokraten	4	(„ 5)
Volkrechtspartei	3	(„ 4)
Wirtschaftspartei	2	(„ 4)
Nationalsozialisten	5	(„ 2)
Sächsisches Landvolk	5	(„ 0)

Das Zentrum und die „Kommunistische Opposition“, die ebenfalls eine Liste aufgestellt hatten, gehen leer aus. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 78 Prozent. Die jetzigen Wahlen waren notwendig geworden, weil der Staatsgerichtshof in Leipzig den bei der Landtagswahl im Jahre 1926 befohlenen Wahlmodus für ungültig erklärt hatte. Sachfen hatte die Zulassung der Wahl davon abhängig gemacht, daß eine Kammer und eine größere Zahl von Unterdrücken, als Bürgerliste für jeden Wahlbezirk gegeben wurden. Die Splitterparteien hatten sich dadurch benachteiligt gefühlt, sagten dem Staatsgerichtshof und bekamen recht. So mußte der Landtag aufgelöst werden.

Verworrene Verhältnisse.

Man hat mit einiger Neugierde auf das Resultat gesehen, das am 12. Mai die Wahlen in Sachfen zeitigen wurden. Aus verschiedenen Ursachen ist diese Neugierde zu verstehen: waren es doch die ersten Wahlen in einem größeren Lande, die nach den Reichstagswahlen im vergangenen Jahre stattgefunden haben. Es ist in der Zwischenzeit politisch sehr viel erfolgt — man darf nur an den Streit um den Hauptvertrager erinnern oder, außerdem, an die Partierkonferenz und ihre Folgen —, daß man eigentlich hätte annehmen können, die innen- und außenpolitischen Ereignisse würden sich irgendwie auch bei den Wahlen zum Ausdruck bringen.

Wenn man aber jetzt die Resultate dieser Wahlen in Sachfen sieht, so kann man nur feststellen, daß gewisse Verhältnisse überhaupt nicht stattgefunden haben. Höchstens mag man es als wesentlich betrachten, daß die Partei der „Kommunisten“, die bisher das Bündnis an der politischen Spitze bildeten und deswegen auch die Ministerpräsidenten stellten, jetzt auf eine Fraktion von zwei Männern zusammengeschrumpft ist und ihre anderen beiden Mandate an die Sozialdemokratische Partei abgegeben hat. Diese ist mit 33 Mandaten die weitaus stärkste Partei des neuen Reichstages. Einzig hat sie mit den „Kommunisten“ zusammen eine Regierung gebildet, hat auch jetzt mit dieser Partei zusammen ungefähr die Hälfte aller Sitze, nur fragt es sich heute sehr, ob jene Koalition wieder zustande kommt.

So haben denn die Wahlen in Sachfen innenpolitisch — gar nichts erschiedenes. Innerhalb der sogenannten bürgerlichen Parteien gab es Verschiebungen, die eigentlich auch wieder gar keine sind, die zum mindesten nicht das politische Stimmung der Wähler. Schon die Wahlbeteiligung als solche war eine recht gute, war jedenfalls viel besser, als man dies auf Grund der bisherigen Erfahrungen, auf Grund der mehrfach bewiesenen allgemeinen Wahlträgheit vermutet hätte. Als einen Charakterzug kann man es höchstens noch betrachten, daß der Stimmabgabe fäher als bisher das praktische Material, die Wahlzettel, eine gewisse Rolle zu bespielendem Einfluß waren. Die Wirtschaftspartei hat ihren Bestand um ein Mandat vermehren können und von den „Kommunisten“ hat sich als Sonderpartei die „Kommunistische Landvolk“ abgespalten. Aber auch hier haben auf der einen Seite die Demokraten ein Mandat verloren, auf der anderen hat die Deutsche Volkspartei einen Sitz gewonnen. Die Volkspartei mußte einen Zug abgeben, während andererseits die Nationalsozialisten einen weit mehr als hundertprozentigen Zuwachs erlangt haben.

Industrie und Reparationsverhandlungen

Dr. Schaack und Dr. Böger in Essen. Der Führer der deutschen Reparationskommission, Reichsbankpräsident Dr. Schaack, hat über Wochenende eine Dienstreise in das Ruhrgebiet angetreten und weckte am Samstag Vormittag in Essen. In seiner Begleitung befindet sich Generaldirektor Dr. Böger. Die beiden Delegierten hatten mit dem ersten Direktor der Reichsbankgesellschaft Essen, Karl Raabe, eine Zusammenkunft. Die Besprechungen galten offenbar der Frage, wie weit im Rahmen der bekannten Kreditkürzungsspläne die besonderen empfindlichen Interessen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes gewahrt werden können.

Sugenberg über die Reparationen.

Gegen Sozialdemokratie und Stresemann. Auf dem vierten Landesparteitag der Deutschnationalen Volkspartei in Straßburg sprach der Parteivorsitzende Eugen Sugenberg über das Thema „Im Leben und Sterben der deutschen Wirtschaft und des deutschen Volkes“. Er unterzog dabei besonders die Reparationsverhandlungen in Paris einer Betrachtung und sagte u. a.:

Deutschland steht im Wege des Größten unmöglicher Zeitungsverzögerungen.

durch diese Wirtschaftsverhandlungen immer tiefer in unentwerrbare Fesseln der Kreditnot. Die durch den Sozialismus und seine Freunde vollständig untergrabenen deutschen Finanzen müssen durch eine einseitige Verminderung der Restriktionen nach außen hin „sanfter“ werden. Wir sind im Begriffe, wieder einmal auswärtige Politik im Parteilinteresse der Sozialdemokratie zu machen.

Sugenberg unterzog dann die jetzigen Reichsminister einer Kritik und bemerkte: Auswärtiger Minister ist der Volkspartei Stresemann, der geschäftliche Außenminister der Volkspartei, der politischen Führung der Sozialdemokratie durch die nichtsozialistischen Welt und der Vertreter einer banalen Außenpolitik, dem die Nachsicht und Angst seiner meßiangewandten Gläubiger die banalere Fortsetzung seiner Rebellantenpolitik.

Eine auswärtige Politik,

die ohne den inneren Glauben an das Lebensrecht und die Wehrkraft des eigenen Volkes betrieben wird, kann unmöglich den Widerhalt bei anderen Völkern werden, ohne den ein wehrloses Volk wie das unsere keine erfolgreiche Politik führen kann. Es ist unsere Aufgabe, auch den Völkern des deutschen Volkes — und zwar unter höchstem Ansehen auf die Bedeutung dessen, was sich jetzt abspielt, und auf die falschen Führer, von denen es sich lösen läßt — heranzumachen, daß in diesen Dingen kein Schicksal ruft, nicht in den inneren Kämpfen der Parteien und der Berufe.

Neuer Autonomiefrieg im Elsaß.

Die Gemeinderatswahlen in Frankreich. Die Stadtwahlen für die Gemeinderäte in Frankreich brachten eine große Verlebungen der Parteiverhältnisse. Beachtenswert sind aber die Ergebnisse der Wahlen im Elsaß, wo die Anhänger der Heimatbewegung vielfach mit den Kommunisten eine Spitzenverbände eingegangen waren und große Erfolge erzielten.

In Straßburg, und in Kolmar haben die Autonomisten und die Kommunisten die absolute Mehrheit erzielt. Nach Verlebungen des Wahlergebnisses zog eine große Volksmenge in einem Umzug durch die Stadt unter Führung des Liedes „O Straßburg“ und unter Vortragung einer rot-weißen Fahne. Als der Zug sich nach dem Rathaus begeben wollte, fand er den Weg versperrt. Es wurde darauf vor der Prefektur demonstriert. Als Gendarmen die rot-weiße Fahne an sich nehmen wollten, kam es zu Zusammenstößen.

In Straßburg soll der Autonomieführer Koss, der bekanntlich im Unterdrücken gefangen ist und sich demnach vor dem Schwurgericht in Besancon wegen angeblichen Hochverrats vor verantworten müssen, Bürgermeister werden. In Kolmar wird der Autonomieführer Koss, dem auf Betreiben der Regierung das rechtmäßig erworbene Mandat abgenommen wurde, in den nächsten Tagen zum Bürgermeister von Kolmar gewählt werden. In Ebon, der Stadt Herrits, mußten die Reichssozialisten ihre bisherige Mehrheit an die Sozialisten abtreten. Daraufhin hat Herrits beschlossen, nicht mehr für den Bürgermeisterversposten von Ebon zu kandidieren, da er weder den Sozialisten noch den Reichsparteien zu Dank verpflichtet sein will.

Deutsche Beschwerden in Moskau.

Teilweise Entschuldigung.

Zum zweitenmal in kurzer Zeit hat die deutsche Regierung Veranlassung, sich über deutschfeindliche Demonstrationen in Russland sowie über verurteilte Einmischungen in innenpolitische deutsche Angelegenheiten zu beschweren. Wegen der Verlebungen deutscher Minister bei Moskauer Umzügen am 1. Mai und der damaligen Rede des Volkskommissars Worschilow erlab der deutsche Botschafter Dr. v. Dirksen Vorstellungen bei den Sowjetführern. Trotzdem fand jetzt wieder vor den deutschen Generalkonsul in Leningrad eine Kundgebung gegen die deutsche Regierung statt. Es nahmen Zivilisten, Soldaten in Uniform, Matrosen und Polizeimannschaften daran teil. Im Zuge wurden Schilder getragen, die Sympathieäußerungen für die Berliner Mauerführer und Verachtungserklärungen gegen die Berliner Polizei trugen.

Nach russischen Mitteilungen seien diese letzten Vorkommnisse aus der Volksmenge heraus ganz plötzlich entstanden und von keiner behördlichen Stelle gebilligt worden. Der deutsche Generalkonsul in Leningrad protestierte beim Leiter des Konsulats. Eine Untersuchung der Angelegenheit soll durchgeführt werden.

Worschilow entschuldigend sich.

Auf die Anfrage des deutschen Botschafters in Moskau wegen der Äußerungen in der Rede des Sowjetkommissars für das Meerewesen, Worschilow, am 1. Mai hat die Sowjetregierung erklärt, daß dem Kriegsminister die Einmischung in innenpolitische Verhältnisse vollkommen ferngelegen habe. Der Wortlaut enthalte keine Verleumdung, die als solche Einmischung gebietet werden könnte. Weiter hat die Sowjetregierung erklärt, daß sie eine Verleugung deutscher Hoheitszeichen auch bei Massenemonstrationen nicht zulassen, sondern dagegen vorgehen werde.

Weitere Verbote des Rotfrontbundes.

In Vaben und in Thüringen. Der badische Minister des Innern hat nach Beschluß des Staatsministeriums in Abereinimmung mit der Reichsregierung den Rotfrontkämpferbund einschließlich der roten Jugendfront mit allen Zweigorganisationen und Einrichtungen verboten und aufgelöst. Das Verbot der aufgelösten Organisationen wird zugunsten des Reiches beschlagnummt. Durchführung der Beschlagnahme liegt dem Bezirksamt (Volksdirektionen) ob. Ebenso wurde durch ministerielle Verfügung der Rotfrontkämpferbund auch in Thüringen verboten.

Gerichtliche Nachspiele zu den Maimünken.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte fanden die ersten vier Verhandlungen gegen Personen statt, die während der Mairawalle festgenommen wurden. Zum ersten Male fungiert statt des Einzelrichters beim Polizeipräsidium das Schöffengericht als Schlichtergericht. Im ersten Verfahren wurde der 27jährige Arbeiter Wilhelm Löner zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, während der Staatsanwalt wegen Auftrags in Verbindung mit Landfriedensbruch ein Jahr und sechs Monate Gefängnis beantragte. Den 24 Jahre alten Arbeiter Willi Behrend sprach das Gericht mangels Beweises nach kurzem Beratung frei. Die dritte Verhandlung betraf den Arbeiter Otto Grabe, der von einem Polizisten bedrängt wurde, wie er mit einem großen Stein warf. Der Staatsanwalt beantragte wegen schweren Auftrags und schweren Landfriedensbruchs unter Zuhilfenahme von Umständen, da der Angeklagte noch unbetrafft ist, ein Jahr drei Monate Gefängnis. Der Angeklagte nahm ein Jahr an. Die letzte Anklage lautete auf schweren Auftrags und Landfriedensbruch und Aufforderung zu diesen Straftaten. Außerdem soll sich die Anklage auf den Arbeiter Joseph Sagedorn aus Matlow als Mörder betriebe beziehen. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Das Urteil lautete wegen schweren Landfriedensbruchs auf sieben Monate Gefängnis.

Manan Allah unterliegt.

Der neue König hält sich.

Nach allen einlaufenden Nachrichten scheint der Nachfolger Manan Allah, der in Rabul lebende ehemalige Stammeschef Habib Allah, sich zu begeben. Er brachte dem gegen Rabul stehenden Habir Khan im Januar

eine schwere Niederlage bei und konnte seine Fortschritte weiter vorwärtschieben.

Habib Allahs Erfolg deutet darauf hin, wie weiter berichtet wird, daß er trotz der Tüchtigkeit Habir Khans sowie Manan Allahs keine Macht als König setzen wird. Die Streitkräfte Manan Allahs unter Habir Khan sind schwer geschlagen und mußten sich in Unordnung zurückziehen. Habib Allah hat auch den Versuch eines Nazarscheres, das vorrückte, um Rabul anzugreifen, abgelehnt. Die Nazarscheren müßten sich unter Zurücklassung zahlreicher Toten und Verwundeten zurückziehen. Habib Allah hat daher seine Stellung verfestigt und scheint Rabul gegen alle Feinde halten zu können. In gut unterrichteten Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß augenblicklich niemand vorhanden ist, der Habib Allah aus der Hauptstadt vertreiben kann.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Der neue Reichsrechnungswurf.

Wie mitgeteilt wird, steht der im Reichsministerium ausgearbeitete Entwurf für die Reform des Reichstagswahlsystems im ganzen 227 Wahlkreise vor. Die danebenliegende Reichsliste soll in Zukunft begrenzt werden. Wann das Kabinett sich mit der Vorlage beschäftigen wird, steht noch nicht fest.

Die Pensionen der Minister.

Vor kurzem wurde mitgeteilt, Reichsfinanzminister Severing habe im Hauptauschuß eine Vorlage zur Begrenzung der Ministerpensionen auf 12 000 Mark pro Jahr angekündigt. Das Reichskabinett soll sich in kurzer Zeit mit der Vorlage beschäftigen. Auf der anderen Seite sollen aber auch bei den Regierungskassen Neigungen bestehen, den Ministern beim Austritt überhaupt keine dauernden Pensionen, sondern nur eine einmalige Abfindung zu gewähren. Jedenfalls sind noch eingehende Erwägungen zu erwarten.

Vorarbeiten für das künftige Mietrecht.

Der Reichsverband Deutscher Einigungsämter — die freie Vereinigung von Kommunen zum Zweck der Pflege des Mietrechts — hat eine Kommission eingesetzt, die einen Gesetzentwurf für das künftige Mietrecht auszuarbeiten soll. Dabei wird von der Voraussetzung ausgegangen, daß beim Zutrittstreten der neuen gesetzlichen Regelung eine normale Mietraumlage wieder hergestellt wird. Der Entwurf soll der Vorbereitung einer endgültigen gesetzlichen Regelung dienen. Die Arbeiten haben unter Beteiligung der Reichsministerien begonnen.

Sächsisches Notarordnung über die Grundsteuererhebung.

Das sächsische Staatsministerium hat beschlossen, für das Gebiet des Freistaats Sachfen die Grundsteuer nach den alten Einheitswerten zu erheben, und zwar auf dem Wege einer Notarordnung. Danach wird also die Grundsteuer nicht nach den neuen Einheitswerten des Reichsfinanzministeriums erhoben, sondern nach den Einheitswerten des Jahres 1926.

Osterreich.

Die deutsch-österreichische Rechtsvereinbarung.

Der Präsident des Deutschen Reichsgerichts, Doktor Luntze, hat bei seinem Antrittsbesuch an den Präsidenten des österreichischen Obersten Gerichtshofes Doktor Franz Dinghofer ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: „Möge die gemeinsame Arbeit an einem Recht, das Österreich und Deutschland umschließt, bald zum Ziel führen. Daß ich auch in meinen neuen Amt nach dessen Kräften an dem großen Werk des Rechtsausbaus mitwirken und alles tun werde, um die vertrauensvollen und in schwerer Zeit bewährten Beziehungen zwischen den obersten Gerichtshöfen Österreichs und Deutschlands aufrechtzuerhalten und zu befestigen, bedarf kaum der ausdrücklichen Versicherung.“

Die Eisenbahnen rufen den Schlichter an.

Vorläufig kein Streit.

Die vertragsschließenden Organisationen der Eisenbahner haben sich erneut mit dem Stand der Lohnverhandlung beschäftigt. Sie wollen, bevor ein Eisenbahnerstreik beschlossen wird, noch der Anregung von Reichsregierung und Spitzenorganisationen nachkommen und den Reichsarbeitsminister um die Einleitung eines Schlichterungsausschusses ersuchen. An diesen Beschluß wird die bestimmte Erwartung geknüpft, daß der Ausgang des Schlichterungsverfahrens den berechtigten Erwartungen der Mitgliedschaft der beteiligten Organisationen Rechnung trägt.

Schwere Verkehrsunfälle.

Der schrankenlose Bahnübergang.

Am der schrankenlosen Kreuzung der Kleinbahnlinie Kamenz-Reichenstein und der Frankenstein-Chauffee fuhr ein mit vier Personen besetztes Auto eines Gutsbesizers in einen in voller Fahrt befindlichen Zug. Das Auto wurde vom Zuge erfasst und völlig zerstört, während die Passagiere herausgeschleudert wurden und sämtlich schwer verletzt liegenblieben. Das Unglück geschah dadurch, daß der Führer des Wagens seine Aufmerksamkeit auf einige Passagiere gerichtet hatte und den heranommenden Zug überließ.

Zusammenstoß in der Staubwolke.

In der Nähe von Rogan-Rosenau bei Schmiednitz fuhr der Führer eines Straßwagens in ein Fuhrwerk, das er wegen einer Staubwolke nicht gesehen hatte. Eine mitfahrende Dame wurde so unglücklich auf einen Stein geschleudert, daß sie an der Stelle tot war. Der Führer trug schwere Knochenbrüche und andere Verletzungen davon.

Die gefährliche Kurve.

Der Straßwagen des Landwirts Lange geriet an einer gefährlichen Kurve auf der Straße Paalenhorst-Westerb (Altmühl) ins Schleudern und fuhr in den zwei Meter tiefen Straßengraben. Eine mitfahrende Dame wurde auf der Stelle getötet, während der Führer des Wagens mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Kesselexplosion auf einem Schlepddampfer

Vier Personen getötet.
Auf einem Kanalschlepper, der auf der Schiffswerft Berden in Baren an der Elbe (Bezirk Magdeburg) liegt, ereignete sich auf bisher unauferlegte Weise eine schwere Kesselexplosion. Die Besatzung, drei Männer und eine Frau, wurde getötet. Die Leichen des Führers Kauf sowie des Schiffsführers Borgmann konnten geborgen werden.

Explosion auf einem holländischen Dampfer.
An Bord des holländischen Dampfers „Barendrecht“ ereignete sich bald nach der Ansahrt von Casablanca eine heftige Kesselexplosion. Der Dampfer verlangte durch französische ärztliche Hilfe und Arzneien und meldete seine Niederbricht nach Casablanca mit vier Toten und einem Verletzten an Bord.

Zehn Jahre Kerker für einen Elternmörder

Das Urteil über den Ghymnasialen Artmann.
Der Prozeß gegen den 17jährigen Ghymnasialen Ferdinand Artmann in Wien, der beschuldigt war, an seinen Eltern Meuchelmord begangen zu haben, hat nach sechsjähriger Verhandlung mit einer Verurteilung geendet.

Der Sachverständigen des Jugendgerichts verurteilte das Urteil, durch das Ferdinand Artmann des Meuchelmordes an beiden Eltern für schuldig erkannt und zu einer strengen Arreststrafe im Mindestmaß von sieben und im Höchstmaß von zehn Jahren verurteilt wurde. In diese Strafe wird die Untersuchungsfrist seit dem 20. September vorigen Jahres eingerechnet.

Reichstaging des Bundes Königin Luise.

Abfahrend im Mai findet eine Reichstaging des Bundes Königin Luise statt, die von Ortsgruppenvorsitzenden und Mitgliedern zahlreich besucht wird. In diesem Jahre jagte der Königin Luise Bund vom 3. bis 7. Mai in Halle. Am ersten Tage der Tagung sah man schon das schlichte formelnblaue Kleid im Verkehr auf den Straßen, und zum Höhepunkt der Tagung, dem 5. Mai, war Halle durchweg belebt durch blaue Kleider, die in der warmen Maienform überall freudig leuchteten.

Zu diesem Bunde gehören Frauen und Mädchen aller Stände, die völlig parteilos sind, nur deutlich denken und fühlen. Sie alle haben das Ziel, durch ehrliche Arbeit, Kameradschaft, Gottesfurcht und Gehorsam an Wiederaufbau unseres darniederliegenden Vaterlandes mit beizutragen. Der Bund benennt sich nach der Königin Luise, die das Vorbild der Kameradinnen ist in ihrer schlichten Einfachheit und Herzensgüte wie aber auch in ihrem Festhalten am Gebot und ihrer glühenden Vaterlandsliebe zur Zeit Preußens größter Erniedrigung und Anfechtung.

Wir können es mit Freuden begrüßen, daß sich zu heutiger Zeit deutsche Frauen und Mädchen ausfinden haben, zu einem Bunde, der die letzten Reste von Vaterlandsliebe, Religion, echter deutscher Charaktereigenschaften, deutscher Sitten und Gebräuche festhält, und sie von neuem zu weiterer Entwicklung entfaltend. Um zu gefunden, braucht unser Volk an erster Stelle moralischen Vornehm, sowie ideale und religiöse Lebensanschauung. Und gerade die Frauen und Mütter können dem Vaterlande hierfür so unendlich viel nützen: sie leiten die Erziehung der Kinder und können je nach Willkür und Ermessen Gutes oder Böses in die Herzen der Kinder pflanzen.

Und solche Frauen trafen sich in Halle, um auf der Reichstaging den Jahresbericht des Bundes anzuhören und in Sitzungen die Ziele und Interessen des Bundes zu besprechen und zu festigen.

Der Jahresbericht gab kund, daß der Bund am 4. Mai schon 6 Jahre besteht, im vorigen Jahre 60000 und in diesem Jahre über 70000 Mitglieder zählt in über 1000 Ortsgruppen. Zwei Ortsgruppen befinden sich sogar im Auslande, in New York und Philadelphia. Mit der Not des Volkes steigt auch der Hunger nach Zusammenkunft und Trost im Guten, und so kann jetzt kommen ganzlich schnell genug Ortsgruppen gründen, wie der Ruf es von allen Seiten und aus allen Orten fordert.

Reichsbund

d. Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und -Sinterstütz.

Ortsgruppe Annaburg.

Donnerstag, d. 16. Mai 1929, abends 8 Uhr, in „Stadt Berlin“

Monats-Versammlung.

Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht.

Der Vorstand.

Neuerbautes

2 Familienhaus

mit freier Wohnung in Biehsier für Mk. 10500, Anzahl. Mk. 6000, sofort zu verkaufen.

Laab, Wittenberg, Gomsiger Str. 13, Fernruf 883.

2 gute Schränke,

1 Sofa, 1 Spiegel

m. Konjöl, 1 Bettstelle mit Matratze

und ander. mehr zu verkaufen.

Gärtnerstraße 7.

Speisefartoffeln

verkauft

Bethau, Bäckeri.

Freiwillige Versteigerung.

Am Donnerstag, den 16. Mai 1929, vorm.

von 10 Uhr ab, verleierte ich in meinem Auktions-

total Galhof „Goldener Ring“ in Annaburg:

1. ein Herrenzimmer (dunkel eiche) bestehend aus: 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Schreibtischstuhl, 1 runder Tisch, 2 Stühlen, 2 Bilder

2. ein Speisezimmer (dunkel eiche) bestehend aus: 1 Küchelt, 1 Kredenz, 1 Bierzugtisch, 6 Kindelstühle, 1 Chaiselongue, 1 Teetisch, 1 Stuhldr mit Gongschlag, 1 Klavier, 1 Gasröhre

3. ein Schlafzimmer (hell eiche) bestehend aus: 2 Bettstellen mit Betten, 1 Ankleideschrank, 2 Nachtschischen mit Schränkchen, 1 Waschtollette mit Marmorplatte, 1 Nähtischchen und 2 Stühlen

4. eine Küche bestehend aus: 1 Küchenschiff mit Seitenfränkchen, 1 Anrichte, 1 Küchentisch, 2 Stühlen, 1 Sanduhrhalter, 1 Aohlenkasten

5. eine Garnitur Brandmaße bestehend aus: 1 Band, 2 Sessel und ein Tisch, ferner: 1 Bledel (12teilig) und ein Schrankgrammophon

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. — Die Sachen sind gebrauch, aber gut erhalten.

Gallo, Obergärtschulzieher in Brettin.

Traueranzeigen und Dankkarten

werden schnellstens angefertigt.

Herm. Steinbeil, Buchdruckeri.

Die Tagung gestaltete sich sehr abwechslungsreich und interessant. Man hörte einen Vortrag des Oberleitnants Bilmann über den „Verfall der Vertrag und seine Auswirkungen“ und einen zweiten von Vaterlandsliebe und echten Frauentum durchgeführten Vortrag von dem Bundespräsidenten Frau v. Gaertner, ferner über das Thema: „Der Verfall der Vertrag und das Gemüt der deutschen Frau.“ Ferner hörte man verschiedene Begrüßungsansprachen der 1. Bundesvorsitzenden Frau Neg sowie der 2. Bundesvorsitzenden Frau Semmelow aus Halle. Am Sonntag fand ein Festabend in der Urtätigkeitstanz, und daran anschließend beteiligte man sich an der Kundgebung am August Denkmal in der Hofe der französischen Einrichtungen, wo Frau Semmelow und Frau Neg in unerschütterlicher Begeisterung und zu herzengedenden Worten, annehmend an unser Vaterland, dieses edlen echt deutschen Mannes gedachte. — Am Montag wurde die Burg Mettin besichtigt, in welcher der Königin Luisebund eine Jugendherberge und einen Sitzungssaal eingerichtet hat. — Ferner besitzt der Bund ein eigenes Erholungsheim in Bernierode.

Vom herrlichen Wetter begünstigt, und gestärkt im Glauben und in der Hoffnung und angeporrt zu noch erfrischerer Tätigkeit durch die großen Erfolge des Königin Luise Bundes sind die Teilnehmer, es waren ihrer über 4000, wieder fröhlich an die Arbeit, wo sie das verdientes wollen, was sie an Anregung aus Halle mitgenommen haben.

lokales und Provinziales.

Kommunalwahlen am 1. Dezember. Wie aus maßgebenden Kreisen verlautet, erwägt man die Festsetzung des 1. Dezember als Großwahltag für die Stadtoratorien, Kreistage, Gemeinde- und Provinziallandtagswahlen. Eine endgültige Entscheidung ist noch nicht erfolgt, jedoch bald zu erwarten.

Esp. Einprüche gegen die Kirchensteuer. Noch viel zu wenig ist bekannt, daß es auch möglich ist, gegen die Veranlagung zur Kirchensteuer Einspruch zu erheben. Auch eine kirchliche Steuerveranlagungskommission ist nicht unfehlbar. Es können zudem bei dem Steueranlagenden Verhältnisse eingetreten sein, die zumal in einer größeren Gemeinde der Kommission nicht bekannt geworden sind und die eine Ermäßigung der Steuer, sogar deren Erlaß als gerechtfertigt erscheinen lassen. — Was aber als billig gefordert werden muß, das ist, daß die sich zu Unrecht eingeschätzt glaubenden Mitglieder der Kirchengemeinden sich nicht hinter dem Rücken der verantwortlichen Stellen beschweren, sondern eben bei diesen Stellen Einspruch erheben und daß sie nicht damit warten bis die Steuer bei ihnen im Hause abgeholt werden soll. Das macht unnütze Scherereien und hemmt das an sich schon schwierige Werk der Steuererhebung. Jeder beziehe sich so schnell wie möglich seinen Einspruch beim Vorsitzenden der Steuerkommission mit etwaigen Belegen mündlich oder schriftlich geltend zu machen. Das ist er sich selbst und seiner Kirche schuldig!

Worauf Eltern ihr Kind aufmerksam machen sollen! Gehe nicht rückwärts. — Sieh dich beim Radfahren nicht um. — Gehe und fahre um die Straßenecken langamer. — Weiche rechts aus. — Ueberhörschleife bei der Straße, wo werde den Blick erst nach links, dann nach rechts. — Um nicht überfahren zu werden, sei auch äußerlich vorsichtig, wenn du hinter einem Wagen herkommst, um die Straße zu überfahren. — Jaustir zu! — Gehe dich nicht auf kleinere Straßen. — Fällt dir etwas ins Auge, so reibe nicht; die Entzündung nimmt sonst richtig überhand. — Gänge dich nicht an Wagen; laufe vor allem nicht in dieselben hinein, was oft geschieht, wenn man auf der Straße spielt! Die Straße ist kein Spielplatz! — Krigele niemals an den teuren Fensterbänken, an Schildern und Wänden oder Bänken; deine Eltern können für solche Schädigungen sofort Schadenersatzpflichtig gemacht werden. — Nimm kein Butterbrot in die Hand, ohne dir die Hände gewaschen zu haben. Auch vor und nach dem Schlafen ist Waschen

Wichtig! — Behalte nicht nasse Schuhe an; laufe nicht durch Wägen. — Sei höflich gegen Erwachsene! — Siehe auf, wenn sich ein Erwachsener legen möchte.

Annaburg. Wie immer erziehen sich die öffentlichen Abende im Königin Luise-Bund großer Beliebtheit und zeger Anteilnahme der Annaburger Bürger. Auch diesmal am Montagetage, den 12. Mai, zum fünften Abend war der Saal im Rathschloß bis auf den letzten Platz gefüllt und man erwartete mit Spannung die Vortragsfolge, sowie den Verlauf der Verlesung. Die Vorträge waren durchweg von Anfang bis zu Ende anerkennenswert und entzündeten das Publikum nicht in ihren Erwartungen. Die Vorträge wurden mit wohlwollenden Stimmen zu Gehör gebracht, ebenso im 2. Teil das Festschiffchen im Biermehrwahl, von den beiden Damen Frau Bart und Frau Kaufmännin hervorragend gespielt. Der erste Vortrager, ein Herr „Kunze“, sowie der Lang- „Alt und Jung“ ernteten ungeteilten Beifall. Den Abschluß des Programms bildete der Einakter „Mandervielde“, der sich weit über den Durchschnitt einer Laienbühne befand. Im großen und ganzen konnte der Abend als äußerst gelungen betrachtet werden und wir wünschen der Ortsgruppe Annaburg unter der unerwähnten bewährten Führung von Frau Fortmeier Emilie weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen. Die Verlesung streute ihre Gaben über alle Anwesenden aus und viele gingen reich beladen nach Hause. Zwischenzeitlich erkante uns Herr Bagel mit seinen mäßigen und humorvollen Vorträgen. — Nach Schluß des Programms blieb man noch gemütlich zusammen mit den Gästen von nah und fern und jeder hat die Gewißheit mit nach Hause genommen, daß der Luisebund in Annaburg ein Aushängeschild ist, wo deutsche Frauen und Mädchen ausruhen und gefunden können von den Bitterkeiten des Lebens um uns herum. E. R. S.

Senftenberg, 10. Mai. (Reflexexplosion.) Heute früh vor Schichtwechsel ereignete sich in der Brillenfabrik der Grube Victoria II der Niederlausitzer Kohlenwerke eine schwere Reflexexplosion, bei der der Aufseher durch ausströmende Dämpfe getötet und zwei Arbeiter schwer verletzt wurden. Die Untersuchung durch die Verfassungsbühre ist bereits im Gang.

Kohlau. (Hühner Auszug eines Ehepaares.) Bei einem Ehepaar in Köhlitz ereignete sich eine hiesigen Familie wollte die älteste Tochter schlafend eingreifen. Der Vater geriet darüber so in Zorn, daß er sein Kind blutig schlug und ihr eine ähnelnde Flüssigkeit in die Augen spritzte. Die Schwerkverletzung mußte sofort in das Krankenhaus übergeführt werden. Der Vater wurde verhaftet.

Wäbel aus Sargen. Einen Totengräber, der die Särge der Verstorbenen füllte, hat man in Ansbach bei Weß gefasst. Dem Entworfenen war es aufgefallen, daß er die neuen Gräber immer erst am Spätabend füllte. Man beobachtete ihn und stellte fest, daß er sich die Särge aneignete, um daraus Weibschiffe anzufertigen. Die Leichen befallerte er in Kisten oder zerstückelte sie und vergrub dann die einzelnen Teile.

Folgen des Himmelfahrtsgewitters.

In fast allen Teilen unseres Vaterlandes sind am Himmelfahrtstage Gewitter niedergegangen, zum Teil waren sie schwerer Natur.

Wörlitz, 10. Mai. Gestern gingen hier und in der weiteren Umgegend schwere Gewitter mit Hagelschlag nieder. Eine Feldheide des Oberamtmannes Bennede in Bulow wurde vom Blitz getroffen und mit wertvollen Maschinen eingeeicht.

Lützen, 9. Mai. Bei einem Ausflug nach dem Unterpfehlwald wurden heute nachmittags drei Personen von einem schwerem Gewitter überfallen. Um sich gegen den starken Regen zu schützen, suchten sie Schutz unter einem Heuhohler. Wäglich schlug ein Blitz ein. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet, die dritte erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Markt-Kalender.

16. Mai: Schweinemarkt in Annaburg.

Grasverpachtung.

Donnerstag, den 16. Mai, 6 Uhr abends,

verpachte ich die Grasungung an meinen Gärten

und Wegen gegen sofortige Bezahlung. Sammel-

platz am Hof.

Energischer und zielbewußter

Herr

zum Belohn der Landwirte gesucht. Bewerbungen

unter T T 100 an die Expedition ds. Bl.

Freisch eingetroffen: je eine Ladung

Sack-Kalk und

Portland-Zement

Wilhelm Kunze.

Zum 1. Juni ein ehrs

liches feiliges

Junge Erpel, Mädchen

14 Tage alt, Stück 1.20 M.

gibt ab

Gertrudshof.

Schrankpapier,

gemustert, empfiehlt

Herm. Steinbeil.

Raufmann Max Geller,

Jessen (Eifler).

Kanarienfutter

empfiehlt

J. G. Frische.

Demnächst trifft frisch ein: je eine Ladung

Ya. Weißkalk,

Gips, Tonröhren, Tröge

und Krippen

Wilhelm Kunze.

Drachtgeflechte für alle Zwecke

Drachtdüne, Fären und Forme,

Spalier u. Gehege-Dracht, schwarz

u. perzint, alle Sorten u. Stärken,

Drachtdüne und Ketten.

Einloch-Apparate und Gläser,

eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne

und emaillierte Eimer und Töpfe.

Wilhelm Grahl.

Fußquäler

Hornhaut, Schwielen und Warzen

besteht aus reinem, sicher und unblutig

Kükürol

Eine Packung Kükürol-Mastix mit dem Garantie-Schein kostet 75 Pfg.

Kükürol hilft sicher! Sie erhalten

bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!

Zu Pfingsten



**Damenmäntel
Strickjacken
Sommerkleider**
und die schönen
Sommerstoffe
zur Anfertigung ihres Sommerkleides.
Streng modern und äußerst preiswert!

Carl Petzold.

**Großes Lager in
Tapeten!**
Neueste Muster!
Billigste Preise!
Rolle von 30 Pf. an.
Paul Bornmann
Friedhofstr. 20

ff. Räucherladys
weder frisch eingetroffen.
ff. Ratjes-Geringe
Büdlinge, Sprossen
Riefen-Lachsgeringe
**Genjurten, Pfeffer-
und saure Gurken**
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

ff. Ringäpfel
Bak-Plausen
Rischobst
Aprifosen
kalt. Birnen
empfiehlt
Arthur Sönemann
Markt 19.

Herren-Anzüge
die grosse Auswahl
in marine, schwarz und farbig
**Burschen-Anzüge
Knaben-Anzüge**
Sichern Sie sich bitte rechtzeitig
Ihren Pfingstanzug!
Carl Petzold

● Baumscheren, Baum-, Bügel-,
Hand- und Schrottsägen,
● Gärtnerpaten, eis. Gartenrechen
● Dünger-, Kohlen-, Kartoffel- u.
● Rübengabeln, Guanostreuförbe
● Zauchenschöpfer empfiehlt
J. G. Fritzsche.
Polizeiliche An- und Abmelde-schreine
sind vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Tafeläpfel
Apfelsinen (Blut)
Bananen
Citronen
Tomaten
empfiehlt
Arthur Sönemann
Markt 19.
Arbeitsbücher
sind zu haben bei
Herm. Steinbeiß.

Das mittlere Saaltal
als Erholungsstätte.
Ueber 100 Seiten interessanter Beschreibungen
idyllischer Gegend Thüringens
mit vielen Abbildungen im Text. Preis 50 Pfennig.
Für Schullehrer Freixemplar an den Lehrer.
J. F. Heyl's Verlag in Kahla Th.

Formulare
zur Kündigung eines Miet-
verhältnisses auf Grund des
Mieterzuschusses
sind vorrätig in der
Buchdruckerei.

Damen-Mäntel
Frühjahrs- u. Sommerkleiderstoffe
in sehr schönen Mustern
Crêpe de chine • Waschseiden
Woll- und Baumwoll-Muslin
Zefir, Leinen, Indanthren
Waschkleider u. Kinder-Kleidchen
Windjacken
Schwarze Lüster-Jackets
Cord- u. Pilot-Hosen
Seb. Schimmeyer

Gardinen

Diesem Artikel widme ich die
größte Sorgfalt. Ich bringe
Preise, die riesig billig sind
Auswahl, die Sie überraschen
Qualitäten, die Freude machen

Neuheiten in
Künstlergarnituren, Stores
Madras, Fensterspitzen
Vorhangstoffe
Carl Quehl

Motorräder!
Stoß (2,5 PS) 365.— RM.
D. R. W. (4 PS) 638.— RM.
N. S. U. (4,5 PS) 790.— RM.
Alle Steuer- und Führer-scheinfrei!
Auto-, Motorrad- und Fahrrad-Reparatur-Werkstatt.
Autogenschweißerei. Uebernahme u. Drehbankarbeiten
Alfa-Redaktion.
Fritz Rödler, Annaburg,
Telefon 253.

Kleiderseiden
einfarbig und gemustert von 1,50 an
Washjamt einfarbig } 1,95
gemustert } waschecht } 3,25
Ein großer Posten
Damast (Stangenleinen)
Zefir einfarbig und gestreift
sowie: Stidereien, Knöpfel-spitzen, Taschentücher, Strümpfe in reicher Auswahl am Lager.
Oswin Hofmann, beim Schloß
Plätschbrennerei und Damenschneiderei

Lauchstedter Mineralbrunnen.
Vorbeugend und von heilwirkendem Einfluß bei
Rheumatismus, Gicht, Staukrampf, Fleischsucht,
Nervosität, etc. Bestes Kurgetränk bei Zucker-
und Nierenleiden.
Bei Entnahme von 10 Flaschen à Flasche 60 Pf.
ohne Glas. Zu haben bei:
J. G. Fritzsche.

Universal-Geschäftsbücher
für kleine Gewerbetreibende empfiehlt
Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.

Kaffee „Hag“
caffeeinfrei, empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Pa. Rottke
Schwedenklee
Luzerne
Seradella
Wiesenmischung
Timothe
Lobbericher
Mohrrüben
gelbe Gledendorfer
Riefenwalzen
Rehgras
empfiehlt
J. G. Fritzsche.
Empfehle prima
Dreifuß- } Marmelade,
Vierfuß- } Aprikosen-
Aprikosen- }
◆ Himbeer-Syrup
◆ Preiselbeeren- und
feinestes Apfel-Gelée
empfiehlt
Arthur Sönemann
Markt 19.
Füllfeder-Tinte
vorrätig bei
Herm. Steinbeiß.



Zum Pfingstfest

Frühjahrs-
Damen-Mäntel und Kleider
Herren- und Burschen-Anzüge
Anerkannt geschmackvoll und preiswert.
Strick- u. Wollkleider, Röcke,
Pullover u. Kinderkleidung,
Oberhemden ::: Krawatten
Damenwäsche
in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Ernst Peschke.
Ackerstraße 16
Auf Pfingstangebote gebe **10% Rabatt.**



Große Freude bereitet **Radio**

Radio-Apparate
in allen Preislagen
Lautsprecher, Regenschlußgerätee
Gleichrichter
Anoden-Batterien, Akkumulatoren
Sämtliche Zubehörtteile
Lade-Station.
Wilh. Waisch.
Ansichtskarten
empfiehlt **Herm. Steinbeiß, Papierhandlg.**
Im Namen beider Eltern geben ihre
Verlobung bekannt
**Hildegard Müller
Max Kunath**
Annaburg Hohnstädt b. Grimma
12. Mai 1929

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg



Lokales und Provinzielles.

Die Konturle im April. Nach Mitteilung des Staatlichen Reichsamts wurden im April d. J. durch den „Reichsanzeiger“ 885 neue Konturle — ohne die wegen Wassermangels abgeleiteten Anträge auf Konturseröffnung — und 464 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 930 bzw. 352.

Weitere Schönfristen für das Wild. Die Deutsche volksparteiliche Fraktion im preussischen Landtag ersucht in einem Antrag das Staatsministerium, zwecks Hebung des durch den harten Winter heruntergekommenen Wildbestandes, weitere Schönfristen anzuordnen. Sie wünscht, daß die Schonzeit für Rehwild bei Böden am 1. Oktober, bei Riten am 1. Dezember beginnen soll und daß der Abschuh für Riten für alle Reviere freigegeben werde, da die diesjährigen Kälder infolge der Not der Riten im Winter zum größten Teil kümmerlich sein würden, deren Abschuh im Interesse des Wildbestandes wünschenswert erscheint. Schrotzucht und Treibjagd auf Rehwild jeder Art sollen verboten werden.

Getrigg, 4. Mai. Eine Erfindung machte der bei dem hiesigen Schmiedemeister Bisschoff beschäftigte Schmiedegeselle Karl Röhrig, gehörig aus Bekann. Nachdem er vor einigen Wochen erst einen ganz neuartigen Treibriemenverbinder angefertigt, schuf er jetzt eine Gartenhabe mit auswechselbarem Blatt. Durch einen einfachen Hebeldruck ist es möglich, Blätter verschiedener Größe, Härte usw. an dem Stiel zu befestigen. Während bei den vorhandenen beratigen Haden die Blätter durch Zapfen befestigt sind, die leicht verloren werden, ist diese bereits patentierte Erfindung etwas ganz Neues. Für beide Erfindungen interessieren sich bereits mehrere Firmen, welche die Erfindungen auswerten wollen. Wie man hört, trägt sich der erst 19jährige junge Mann schon wieder mit einer neuen Idee.

Bad Schmiedeberg. (Blutvergiftung eines Arztes.) Ein behauerlicher Unglücksfall lichte den Bodearzt des städtischen Morbades, Dr. med. Ambrosius, heim. Als er vor einigen Tagen einem im Halbe erkrankten Patienten mit Aussicht behandelte, wurde er angefaßt. Trotz sofortiger Desinfektion stellte sich hinterher eine derartige Blutvergiftung ein, so daß man den Beobachternwerten einem Krankenhaus in Leipzig zuführen mußte.

Düben (Mülde). 8. Mai. (Beim Brunnenbau tödlich verunglückt.) Wie dem Bau eines Brunnens auf einem Bauplatze auf dem Baumarkt ereignete sich ein Unglücksfall. Mehrere Arbeiter waren damit beschäftigt, aus einem acht Meter tiefen Brunnenloch, das bereits mit Steinen abgestützt war, wegen eines geringen Wasserflusses die Steine nochmals zu entfernen. Als dann zwei Arbeiter bei der unteren Schicht Steine angelangt waren, führte der Stollen in der Mitte ein, und unglücklicherweise ergaben sich über die in der Tiefe befindlichen Arbeiter. Während es dem einen, der nach auf der Leiter stand und nur bis zur Hälfte des Körpers im Sand steckte, gelang wieder freizukommen, wurde der andere, ein 25jähriger Schlosser Rudolf Kreschmar aus Düben, von den Sandmassen öftig verdrückt. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich äußerst schwierig, da ein direkter Zugang von oben in den Stollen wegen weiteren Nachschubens der Sandmassen gefährlich war. Mit Hilfe der Feuerwehr wurde schließlich ein Zugang zum Stollen geschaffen. Der Stollen selbst wurde mit Bretterbohlen abgestützt. Dann gelang es nach mehrstündigen Bemühungen, den Verdrückten zu bergen. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Liebenwerda. Die Eisenberggenossenschaft hielt am Dienstag unter Vorsitz des Genossenschaftsvorstandes Landrat Köhlig ihre öffentliche Mitgliederversammlung ab, wie

sie nach den Bestimmungen jährlich abzuhalten ist. Der vom Arbeitsauschuß gründlich vorbereitete Haushaltsplan wurde nach ausgiebiger sachlicher Aussprache angenommen und balanziert mit rund 540000 Mark in Einnahme und Ausgabe. In dieser Summe sind enthalten 280000 Mark als Beihilfe für die Regulierungsarbeiten an der unteren Elster (Kreis Schmiedewitz) und 143000 RM zur Erhaltung von Unkosten, die der Esterregulierungsverband bei Vorarbeiten für die Aufgaben der Genossenschaft vorgezogen hatte.

Reudersdorf. (Das müllende Schwein.) Von einem während gewordenen Schwein wurde der schon belagte Landwirt Huhn verletzt. Er erlitt Hühnerunden am rechten Bein, die sich bei ärztlicher Untersuchung als so schwere erwiesen, daß seine sofortige Ueberführung ins Paul-Gerhardt-Siffl Wittenberg notwendig wurde.

Reudersdorf. Ein schwerer Einbruchdiebstahl wurde in dem Ladengeschäft des Uhrmachers Reipnig verübt. Die Täter hatten einen großen Stein in einen Sack gewickelt und damit die große Schaufensterhebe zertrümmert. Es ist ein Pflaster Tischschränke und Ringe gestohlen worden. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Dessau, 5. Mai. Die gleiche Todesart. Vor einigen Tagen starb ein hiesiger Handwerksmeister eines plötzlichen Todes. Er wollte sich mit der Bahn nach Dessau-Süd begeben, kam aber nur bis zum Bahnhofsoorplatz, wo er von einem Herzhafte getroffen wurde und tot zusammenbrach. Es ist ein eigenartiges Geschick, daß der Bruder des jetzt Verstorbenen im Jahre 1921 in der gleichen Weise starb. Er war von hier Mofkafau gefahren und dort eben aus dem Zuge gestiegen, als er tot umfiel.

Kämmern, 8. Mai. (Wechelschwindel.) Der Kaufmann Reinhard Leuner wurde wegen schwerer Betrugsereien und Wechelschwindels, mit denen er einen geschäftsunabhängigen Sägmühlensbesitzer, der schwertreuebesitzfähig ist, um seine ganze Habe betrogen hat, zu einem Jahr Gefängnis mit sofortiger Verhaftung verurteilt. Leuner hatte dem Sägmühlensbesitzer, der ihm 3000 Mark leihen wollte, Blankowechsel abgeschwindelt, die er dann mit höheren Summen, zumal 30000 Mark ausfüllte.

Röthen, 7. Mai. (Der Kreisstag beschließt die Steuer.) In einer am Sonnabend abgehaltenen Kreisversammlung ist die schicksalreiche Steuer endlich zur Erledigung gekommen. Nachdem sie niemals vom Kreisstage abgelehnt worden war, fand sie jetzt nach langer, ziemlich erregter Auseinandersetzung zwischen Rechts und Links Annahme. Mit 7 Stimmen der Sozialdemokraten (die nicht geschlossen dafür stimmten) und 8 Stimmenthaltungen der Rechts wurde die Steuer angenommen, deren Ertrag bereits mit 30000 M. im Haushaltsplan des Kreises liegt.



Scheinbar ja, sonst würden Sie sich ein Konto bei der Girokassette zulegen und bargeldlos zahlen! Girokassette der Gemeindeparkasse Annaburg

Krausnied. Der hiesige Gattler Robert S. hatte sich einen tüchtigen Rauch angetanzen. Auf dem Heimwege wurde der sehr schwärmende Mann aus seines Zustandes von den Kindern gehöhelt. Darüber geriet er in große Wut. Er holte aus seiner Wohnung das geladene Jagdgewehr und schoß blühnd in die Kinderdär. Dabei wurde der unbedeutende lederschnurige Sohn des Großvaters Philipp Laurich durch Schrotkörner nicht unerschützt an der Hand und am Bein verletzt.

Föhrenweh. (300 Morgen Wald verbrannt.) Am Montag mittag löndeten die Stienen der Grube Golpa und des Kraftwerkes Föhrenweh Feuer. Wie sich bald herausstellte, handelte es sich um einen großen Waldbrand, der in der Nähe des Dries ausgebrochen war. Die Feuerwehren von Föhrenweh, Golpa und Wöhlau versuchten, das Feuer zu löschen und hatten auch sämtliche zur Verfügung stehende Arbeiter der Grube Golpa zur Hilfeleistung mit herangezogen. Trotzdem war es ihnen großen Anstrengungen jedoch nur unter Schwierigkeiten möglich, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. 300 Morgen Schonung und Hochwald fielen den Flammen zum Opfer. Die Entstehungsursache ist noch nicht geklärt. Man nimmt Funtenflug an.

Galle, 1. Mai. (Billige Schuhe.) Mit durchgelasschen „Crüchen“ tam hier ein junger Mann in einen Laden und gedachte sich ein paar neue Schuhe auszuwählen. Er probierte auch verschiedene an, bis er ein ihm zugehöriges Paar fand. Bedrückung zog er erst den einen, dann den anderen an, denn manchmal kommt es ja vor daß der linke drückt, während der rechte poßt. Und richtig, hier war das der Fall. Geduldig holte der Verkäufer einen neuen Karton vom Regal herunter, aber als er leise schimpfen über den peniblen Kunden, von der hohen Leiter stieg, da mußte er mit Schreden bemerken, daß der Kunde unterdessen den Laden durch die wegen der schönen Frühlingsluft offen stehenden Türe verlassen hatte und auch auf der Straße nicht mehr zu erblicken war. Anscheinend haben die Schuhe doch alle beide gepoßt.

Ein humoristischer Steuerzahler. Ein kleiner Landwirt, der im braunschweigischen Fiedlen Calörde wohnt, schrieb kürzlich an das Finanzamt Neubadensleben und bat um Stundung seiner Steuern. Am Schluß seines Gelüdes schrieb der Bauer: „Mir geht es wie dem armen Knecht, dessen Witte Sie in der Bibel, und zwar Matthäus 18, Vers 26, finden werden. Ich hoffe, daß mir das hohe Finanzamt mein Los erleichtern wird und mir eine Antwort erteilt, wie sie im selben Kapitel, im darauffolgenden Vers 27 zu lesen ist. Die gestrengen Herren des Finanzamtes liehen sich aus einer benachbarten Schule eine Bibel holen und schlugen die angegebenen Textstellen nach. Der erble Vers lautet: „Herr, habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen!“ — Vers 27 aber ergab die Lösung: „Da jammerle den Herrn deselben Knechts, er lieh ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch!“ (Ob das Finanzamt dem „armen Knecht“ die Schuld erlassen hat, ist nicht bekannt.)

15 Mark für den Strich eines Gehängten. In Böbmen schreibt man dem Strich eines Gehängten besondere Zauberkraft zu. Er gilt als ein Glückbringer erster Güte. Kein Wunder, daß es daher dieser Tage, als im Walde von Büchen bei Widweis ein Erhängter gefunden wurde, zu einem riesigen Streit um den Strich unter den Dorfbeamten kam. Resolut griff der Dorfschulze in den Weltkampf ein, belegte ihn mit Beschlag, verweigerte ihm am nächsten Tage und erzielte dabei 15 Mark für die Gemeindefasse.

Seine blinde Frau

Originalroman von Gerz Rothberg.

7. Fortsetzung

Hier brachte die reiche Frau ihre paar Lebensjahre zu. Voll ihrer Reue und Ergebenheit. Jetzt eben lag sie auf einer Kissenbank in ihrem Zimmer. Auch dieses Gemach war mit bewundernswürdiger Pracht ausgestattet; ganz in hellblau gehalten. Weiße Möbel, goldgelbe Vorhangsbänge. In den Wänden ein paar überaus wertvolle Gemälde, ein echter Nembrand, ein Rubensbild, überall Blattspangen, riesige Glöckchen, kostbare Tafeln. Nebenbei aus fremden Ländern, die der Gatte oder Bekannte der stillen Frau mit heimgebracht.

Die grauen, dunklen Augen Frau Morlands waren auf ein Buch gerichtet, welches sie in den transthaft weißen, durchsichtigen Händen hielt. Sie wurde durch nichts in ihrer Ruhe gestört. Alle wußten, daß das Leben der Gebieterin an einem seidenen Faden hing, den die geringste Aufregung zerschneiden konnte.

Frau Morland trug ein wundervolles, echtes Spitzenkleid von schwarzer Farbe. Sie wollte die Gäste mit empfangen, die heute anlässlich des Geburtstages ihrer Tochter Ethel geladen waren. Sie hatte gern Freunde um sich. Aber nur kurze Zeit konnte sie im Kreise ihrer Gäste verweilen. Man wußte, wie es um die allgemein beliebte Dame stand. Man wußte aber auch, wie man sie gekannt hätte, wäre ihrwegen keine Fröhlichkeit aufgetommen.

Frau Morland achtete ihren Mann hoch. Sie wußte, was ein Geschäftsmann für Mann war. Trotzdem wußte Frau Morland aber auch, daß ihr Mann noch andere Interessen hatte. Zum Beispiel eine Witwe in Baltimore, die er vollständig unterhielt! Aber sie, die unerbittliche Kranke, die bürste ja nicht mit dem Wahnab meßen, mit dem zu meßen eine gesunde Frau das Recht hat. Ihr ganzer Sonnenschein war ihre Tochter Ethel. Aber wenn die Tochter längere Zeit bei

ihre war, dann verlangte die Mutter doch wieder nach der stillen Ruhe ihrer Einsamkeit. Das frische, lebhaftes Wesen der Tochter wurde ihr zu viel, wenigstens sie sich herzlich darüber freute. Aber sie war ganz froh, wenn Ethel und der ferne Mann wieder eine Stellung von ihr löschten.

Jetzt öffnete sich die Tür. Ethel Morland trat über die Schwelle. Während sie der Fröhlich selber. Einen Bescheidenheitsausdruck in den Händen, eilte sie lächelnd auf die Mutter zu. Sie küßte dieselbe herzlich ab. „Na, Mama, wie geht es dir? Und wie ich sehe, schon in großer Toilette. Das ist schön, da wird sich Papa freuen. Er wird übrigens bald kommen.“ So plauderte sie und brachte mit ihrem frischen Wesen Leben in das ruhige Zimmer.

Frau Morland fragte: „Kind, wie weit seid ihr? Seid ihr fertig mit allem?“

„Ja, Mutterchen. Alles fein. Wenn du nur recht lange mit da sein kannst.“

„Kommt der beifige Herr auch?“

„Ja, Mutter.“ Ethel war leicht errötet. Den fortgehenden Augen der Mutter war es nicht entgangen.

„Du hast Herrn von Eschingen gern?“

Die Tochter senkte den Kopf. Dann lachte sie plötzlich hell auf. „Warum soll ich ihn nicht gern haben? Er ist froh und schnellig, bewundert in allem Sport.“

Frau Morland seufzte: „Aber dein Verlobter?“

Ethel sprang heilig auf. „Paß doch das, liebe Mutter, ich war eben dumm, mich so feil zu binden. Beunruhige dich aber nicht, es ist ja auch ganz gut so. Da kommt ja Papa.“

Die Tür hatte sich geöffnet. Breitpurig und würdevoll stand Morland da. „Ach, Ethel ist schon bei dir? Das ist ja nett.“ Er ging zu seiner Frau, küßte sie auf die Stirn. „Du bist schon fertig, Alice? Wird es dir nicht zu viel?“

Sie nickte ihm dankbar zu. „Du bist so besorgt, es wird schon gehen. Ich wünsche mich heute wohl. Ich freue mich ja gar sehr auf unsere Gäste.“

Ethel sprang plötzlich auf. „Wißt ihr, da kommt bereits die Signorina Montonio. Die ist immer die erste. Mit der muß ich noch ein bißel schwagen, sie ist so originell.“ Ethel nickte den Eltern festlich zu und verschwand.

Morland blinnte ihr stolz nach.

Frau Alice aber sagte seine Hand. „John, ich muß einmal mit dir darüber sprechen. Wir ist so bange um das Kind. James Bridgetbroote ist nicht der Mann, der den Wahnfang glücklich machen kann.“

„Glücklich? Was versteht du unter Glück, liebe Alice?“

Sie blinnte beunruhigt in seine kühlen Augen. „John, unser Kind braucht Liebe, braucht warme, verheißende Liebe, begreift du das nicht?“

Er sah erstaunt aus. „Offen gesagt, Alice, begreife ich dich nicht recht. Du warst immer eine verständige, kluge Frau. Was fürchtest du für Ethel? Sie ist stark und mutig. Sie wird ihr Leben schon zu achtsimmern. Und dann, Bridgetbroote ist ein Ehrenmann, und Ethel kommt als seine Frau in die höchsten Gesellschaftskreise Mit-Englands. Um dir aber nicht ganz unrecht zu geben, will ich die Lieber sagen, daß ich mit meinen Schwiegereltern auch mal etwas anders gedacht habe. So ungefähr, wie ich einen Kenne. nämlich den Deutschen, von dem wir dir erzählten. Na, den kennen wir aber doch schließlich auch zu wenig, um uns wegen ihm in die Haare auszurufen. bloß weil wir ihn nicht als Schwiegerohn triegen. Wissen doch nichts von ihm, als was er uns selbst erzählt. Aber ganz werde ich mich schon nicht irren. In dieser vornehmen Persönlichkeit ist auch kein falsches.“

Frau Morland nickte trübe. „Ja, und irre du dich auch nicht in unserem Kinde.“

„Wie meinst du das?“

„Ich glaube, Herr von Eschingen ist Ethel nicht gleichgültig.“ sagte Frau Morland.

(Fortsetzung folgt.)

Nah und Fern

○ **Züchtler Unfall** auf einer Herrenspartie. Auf der Liebesfeier bei Weiblich ereignete sich am Sammelplatzstange ein schwerer Unfall. Ein Teilnehmer einer Herrenspartie stürzte vom Ufer aus in betrunkenem Zustande ins Wasser. Kameraden retteten ihn und legten ihn, in Tücher gewickelt, in ein Zelt zum Schlafen. Als sie einige Stunden später nachhaken, war der Verunglückte tot. — In der Nähe von Friedrichshagen ereignete sich ebenfalls ein schwerer Unfall. Von einem in Fahrt befindlichen Berliner Krenzer, der auf der Schifffahrt besessen war, sprang ein junger Mann in dem Augenblick herunter, als ein von hinten kommendes Auto den Krenzer überholen wollte. Der Gehirne Mann geriet unter das Auto und war auf der Stelle tot.

○ **Haarbrand** an einer Gezein. In Breslau wurde die 63jährige Grüntrambänderin Annette Mathis in ihrem Grüntramband bei der Nothelfer Straße 9 durch Weibliche geißelt aufgefunden. Geraubt worden sind nur etwa 20 Mark. Als Mörder der Händlerin wurde der 69 Jahre alte arbeitslose Rentnerpensionär August Böhm verhaftet. In seinem Mantel und seinen Händen wurden Messspuren festgestellt. Er bestritt jede Schuld und will gewisse seiner Geliebten gegangene sein. Diese, eine gewisse Lisbeth Mich, wurde von der Polizei gleichfalls verhaftet. Es scheint, daß Böhm bei seinem Verbrechen mit der Milch in eine gewisse Fürtigkeit zu ihr gerieten ist und daß er den Überfall begangen hat, um sich Mittel zu beschaffen, wie er es insofern dieser Vernehmung nötig hatte, um sich mit Zuckersand und Gefängnisse schwer vorbeistatt.

○ **Die giftige Siedlingswurzel.** Die beiden Kinder eines Landwirts in Karbob (Schlesien) erlitten von einem Knaben Wurzel, die sie für Gemüse hielten und verzehrten. Unter schweren Vergiftungserscheinungen wurden sie ins Krankenhaus eingeliefert, wo festgestellt wurde, daß sie Wasserlilie gegessen hatten. Beide Kinder sind an den Folgen der Vergiftung gestorben.

○ **Senfation im Gerichtssaal.** In dem Prozeß in Wien gegen den angeklagten Mörder Ferdinand Arimann, der beschuldigt wird, seine Eltern getötet zu haben, kam es zu einem aufregenden Zwischenfall, als der Vorsitzende, Herr des Schöpfungsrates, während die mit dem die tödlichen Stiche gegen Frau Arimann geführt worden waren. Er unterbrach die Sitzung und führte probeweise einen leichten Stich gegen die Tischplatte. Dabei schnappte die Klinge ein und verwundete seine Hand an derselben Stelle, an der auch der junge Arimann verwundet worden war. Der Angeklagte behauptete, daß seine Mutter nicht von ihm, sondern vom Vater erlöset worden sei und daß er die Verletzung an der Hand sich zugezogen habe, als er dem Vater das Messer habe entreißen wollen. Der Vorfall machte auf den jungen Arimann, der bis dahin sehr sicher aufgetreten war, beträchtlichen Eindruck, so daß er die Verantwortung der an ihm gerichteten Fragen nur mit schüchtern Besonnenheit forsetzte. Bemerkenswert war die Aussage eines Kriminalinspektors, der angab, der junge Arimann habe sich, während die Polizei die ersten Erhebungen am Tatort vornahm, fortwährend genötigt und angefleht, sich dann vorzuführen und den Kriminalbeamten gegenüber die Äußerung gemacht: „Nun bin ich ein gemachter Mann, ich fahre nach dem Süden und werde dann eine größere Verdingungsumme ausgezahlt erhalten.“ Dann habe er mit großem Appetit sein Frühstück verzehrt.

○ **Giftige Kindermilch.** In der Kinderabteilung eines Pariser Krankenhauses sind nach dem Genuss von fäulnisreicher Milch vier Kinder unter schweren Vergiftungserscheinungen gestorben, zwei weitere befinden sich in Lebensgefahr. Angefichts der Ermattung, die sich der Verdünnung wegen dieses Vorfalles bemächtigt hat, ist eine gründliche Untersuchung eingeleitet.

○ **80 Hochzeitsgäste vergiftet.** Nach einem Hochzeitsmahl in L. Urbain in der Venise erkrankten von 100 Gästen 80 unter Vergiftungserscheinungen. Die Vergiftung soll durch eine Gieschampspeise hervorgerufen worden sein. Der Vater der Braut ist gestorben.

○ **Die Liebe geht durch den Magen.** Ein Budapester Gericht hat sich mit einer eigenartigen Klage zu befassen.

Ein Herr wurde von seiner Braut, mit der er seit 27 Jahren bekannt ist, auf Zahlung von 15 000 Bknag verurteilt für 2000 Mttags und Abendessen, die er im Laufe der Jahre bei ihr verzehrte.

○ **Todesopfer bei einer Kahnpartie.** In dem Städtischen Chalkisch, im Gouvernementsbezirk Gomel, fand bei einer Kahnpartie ein mit neun jungen Mädchen besetztes Boot. Ein zweites Boot, das zur Hilfeleistung herbeieilte und die Mädchen aufnahm, lenerte. Alle neun Mädchen ertranken. — Ein Boot, in dem sich 23 heimtückende Zuteilnehmer befanden, kenterte auf dem Soogol in staltunter 14 Meilen ertranken, die neun anderen konnten in erschöpftem Zustande ins Ufer erreichen.

○ **Fünf furchbare Stautaten an einem Tage.** In Kinnland sind innerhalb von 24 Stunden fünf schwere Stautaten, darunter drei Gattenmorde, verübt worden. In Helsingfors misshandelte ein Sergeant seine Frau so schwer, daß sie starb. In Ulanien hat ein Hotelbesitzer seine Frau vergiftet, um eine andere heiraten zu können. In Oernmarkt schlug ein Mann während eines Streites seine Frau nieder. Hiermit legte der Vater das Haus in Brand, wobei er selbst sein Leben lam. In Ostfriesland wurde ein Mann während einer Schlägerei getötet und in Horno hat ein zwanzigjähriger Arbeiter aus Efferstadt ein achtzehnjähriges Bauernmädchen und dann sich selbst erschossen.

Dunkle Tageschronik

○ **Wattenscheid.** In Wattenscheid der Zeche „Frödische Morgenröte“ in Wattenscheid-Wettensfeld ereignete sich eine schwere Explosion. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß das Kesselhaus am größten Teil zerstört wurde. Drei dort beschäftigte Arbeiter wurden sehr schwer verletzt ins Krankenhaus „Krankenhaus“ nach Bochum gebracht.

○ **Wittfel.** Ein schweres Schicksal fuhr auf den Bürgerkrieg der Strafe von Terzuren in Wittfel, germanide dabei einen kleinen Knaben und verwundete drei Frauen. Der Führer des Autos wurde verhaftet.

Aus dem Gerichtssaal

○ **Der Hiltler-Prozess in München.** Die Verhandlungen im Hiltler-Prozess wurden zu Ende geführt. Adolf Hiltler legte nochmals seinen Standpunkt zur Selbstkontrolle Frage dar, wonach er letztendlich die Führerrolle des Deutschen vertragen habe, während der Auffassung sei, daß ihre Lage durch eine Verhängung Deutschlands mit Italien erleichtert werden könne. Die Verkündung des Urteils erfolgt am 14. Mai.

○ **Verurteilung von Reichswehrsoldaten wegen Verrats militärischer Geheimnisse.** Der Militärgericht des Reichsgerichts verurteilte wegen Verrats militärischer Geheimnisse Reichswehrsoldaten Ludwig Peter, zuletzt bei der 8. W.-G.-K. in Hannover, zu fünf Jahren Zuchthaus, wegen des gleichen Verbrechens den Reichswehrsoldaten Wilhelm Dreier von der gleichen Formation zu drei Jahren Zuchthaus und die Kontoristin Juliette Kaufmann, genannt Peter, zu zwei Jahren Gefängnis. Bei den beiden Reichswehrsoldaten wurde auf Entfernung aus dem Heere erkannt.

○ **Oberlokomotivführer Kimmeler erneut verurteilt.** In Regensburg wurde in dem Prozeß gegen den Oberlokomotivführer Konrad Kimmeler wegen des Eisenbahnunfalls von Wendling bei Ulm gefaßt. Kimmeler wurde wegen fahrlässiger Transportgefahr, fahrlässiger Tötung in vier Fällen und fahrlässiger Körperverletzung in vier Fällen zu einer Gesamtstrafe von sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht hat sich bei der Angeklagten des Ausfahrtsaufpassanten in Stadlbach, das sich auf Kalkstellung beand, überfahrend habe, daß er sich der reichlichen Hilfsmittel nicht ausreichend bediente und daß er in Eilung dadurch fahrlässig gehandelt habe, daß er nicht stark genug getrieben habe.

„Geizen“ der Tomatenpflanzen.

Geiztriebe — eine merkwürdige Bezeichnung für besondere Triebe unspinniger des Weinstocks — nennt man solche Triebe, die in regelmäßiger Erscheinung und Folge genau aus den Blattwinkeln des oder der Haupttriebe der Pflanze oder des Stodes hervortreten. Da an der Tomatenpflanze der Stamm oder Haupttrieb die ersten und frühesten Blüten setzt, seine Entwicklung aber

durch die Blattwinkeltriebe bedeutend verzögert wird, so entfernt man diese Triebe so bald als möglich durch einfaches Ausbrechen. Es muß diese Arbeit aber oft und bald wiederholt werden, denn die Trieblast zur Erneuerung dieser überflüssigen Triebe ist erstaunlich. Jetzt, nachdem die Pflanzen an ihrem Standort kurz gelagert haben, drängt es sie zu immer neuer Entfaltung von Trieben und Blättern. Würde man alle Triebe ungehindert wachsen lassen, dann könnte man mit einer Pflanze mit reichhaltigsten ein Spalter von 4 bis 6 Quadratmetern Fläche befeiden. Es kommt uns aber auf frühzeitiges Wähen und schnelle Reife der Blüten an, was durch Förderung des ersten Haupttriebes und nur eines solchen erzielt wird. Es geht aber bald an jede Pflanze ein Spal, an den pünktlich angebunden wird. Der Spal muß mindestens ein Meter über dem Boden hoch sein und fest stehen, da er im Spätmomente dem Wind die Last — so heißen wir — zu tragen hat. Als einhäufig und eintrieblich ziehen durch regelmäßiges Ausbrechen der Blattwinkeltriebe, durch das „Geizen“, muß die Regel sein. Die Rebentriebe und Geize zeigen natürlich auch Knospen und Blüten, aber doch erst später, und beinträchtigen den Haupttrieb. Bei dem auf den Haupt- oder Stammttrieb beschränkten Wachstum bilden sich die Blüten in schnellerer Folge. Die Blütenbüschel sind gewöhnlich durch zwei Blätter getrennt, und wenn der Haupttrieb später bei Pfahlhöhe oder etwas darüber hinunter abgeklappt wird, so hat die Pflanze fünf bis sechs Fruchtbüschel gebildet, die auch zur Reife kommen können, wenn die Sonnentage nicht gar zu gering an Zahl ausfallen. Blüten und Früchte, die erst im September erscheinen, haben keine Aussicht, anders als grün verrotten zu werden. Auf frühe rote und reife Früchte kommt es an, und dazu beifügt das rechtzeitige Geizen.

○ **Auswahl des Zuchtstiers.** Manche Züchter glauben nichts Besseres tun zu können, als beim Zuchtstierchen von einem Eber becken zu lassen, der hinsichtlich Körperbau und schönen Körperformen von besserer Abstammung ist. Diese Art Abstammung hat aber, wenn man besten Nachkommen auf die Fruchtbarkeit einwirken soll, nur einen geringen Wert, sofern er solcher Eber danach nicht unendlich und unerschöpflich gehalten und gefüttert wird. Der Schweine zu Zuchtzwecken anzulassen will, der faule noch aus solchen rationalen Zuchtstieren, wo entweder der Weibebtrieb eintritt oder wo weitaus den Schweinen Gelegenheit geboten wird, in unfruchtbar großen Ausmaßen sich nichtig Bewegung im freien zu verschaffen, wo aber auch die Ställe selbst zweckmäßig für Zuchtstiere angelegt, reinlich gehalten und gehörig gelüftet werden, hat dann viel eher Aussicht, als wenn man alles als mit schlecht gehaltenen, „Kaffienieren“ besserer Abstammung.

Nat und Kunst.

○ **Dr. 402. M. S. in M.** Sündchare heißen die hübschlerlich im Blick des Schafes liberal da, wo Hauschwoilen vornehmen, aufstrebenden Saare, und zwar darum, weil sie meist an die Händer vernarrter Sündchare aufrufen. Andere Urachen sind die festeren mit der Säure bei der Säure. Sie werden nach ihrem Aussehen in maulden Gebenden auch als „Ziegenhaar“ bezeichnet und müssen beim Stempel der Wolle befeuchtet werden. Seitens der Händler wird in letzter Zeit nachdrücklich eine bessere Auswahl der Zuchtstiere gefordert, damit Verletzungen der Haut und des Blutes nicht vorkommen.

○ **Dr. 403. F. G. in M.** Die Karauche ist zwar ein weniger edler Stoff als der nahe verwandte Karpen, eignet sich aber zum Flecht viel kleinerer Lampel und ist, was in vielen Fällen zu bezeichnen ist, in Gebrauchsgegenständen viel widerstandsfähiger gegen Luftmangel unter dem Eis. Bei einer Vergrößerung ist ihr Wachstum durchaus wirtschaftlich und sie wird schon hochdrück. Ihre wegen Abnutzungsmangel zurückgebliebenen Form wird als „Siebel“ bezeichnet, ist aber keine eigene Art.

○ **Dr. 404. M. S. in F.** Aber den Waidwurzel scheinen sich die Ansichten zu wandeln. Während er in den deutschen Viehhäusern noch liberal als nützlich und schaumungsbedürftig bezeichnet wird, wird er im Ausland zum Teil schon als herabzu schädlich erklärt, nicht nur wegen seiner Wäheren, sondern, weil seine Hauptnahrung gar nicht die schädlichen Engerlinge und Drahtwürmer, sondern die nützlichen Regenwürmer sind. In seiner Verrottung genügt der Berührungsbereich einer Mischung von Petroleum und Wasser, 1:1000. Zu seiner Verrottung verwendet man dieselben Wäherapparate wie gegen Ratten, Feld- und Wähermäuse. Solche Apparate liefert z. B. die Gemeinnützige Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung in Königsberg in Dr. Westvorderstraße 24/26.

Seine blinde Frau

Originalroman von Geert Rothberg.

8. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Was? Das wäre!“ Morland richtete sich erschrocken auf. Dann lachte er: „Ach nee, sie ist Pastors Tochter, eine gute Portion in der Welt ist alles. Und Ethel wird wissen, was sie will.“ Damit erhob er sich. „Aber, Herr, Herr von Eshingen bringt ein Geschenk mit, von Salbern, Bildhauer, wenn ich nicht irre. Soll ein hübscher Reel sein. Da, mit sind Künstler immer angenehm. Nun will ich gehen, liebe Alice, deine Gesellschaften und Tom bringen dich hinunter.“ Seine breite Gestalt verschwand in der Tür.

Frau Morland aber fassete still die Hände. „Lieber Gott, laß mein Kind glücklich werden als ich es war. Es ist so schwer, einen Menschen, den man liebt, an einen anderen Menschen zu verlieren, viel schwerer, als wenn der Tod einem das Viehle entreißt.“

Unten in dem prachtvollen Empfangsalon begrüßte Morland seine Gäste. Ethel vertrat die Herrin des Hauses mit allerhöchster Würde. Ganz ruhig verlegten aber auch das flotte Sporgitzel, als eine hohe Wäheren gestalt vor ihr stand. „Mein gnädigste Fräulein, meinen unterwürfigen Glückwunsch zum heutigen Tage.“ Er küßte ihr die Hand und überreichte ihr einen Strauß süßduftender Blüten.

Sie glänzte von einem kleinen Ohr zum andern, als sie das Stumpfnäsenden in den Strauß verdeckte. Dann schüttelte sie ihm die Hand. „Vielen Dank.“

Eshingen wurde sich zur Seite. „Hier, Miß Morland, wenn Sie gültig gefastet, hier ist auch einer, der einen Glückwunsch und ein Sprüchlein aufzusagen möchte. Mein Freund Salbern, wenn Sie sich gültig an ihn erinnern.“

Ethel schaute fröhlich in die dunklen, intelligenten Augen des Bildhauers. Dann reichte sie auch ihm die Hand, die er mit tiefer Verehrung küßte. Nun näherten sich noch andere

Gruppen, und schließlich sah Frau Morland in ihrem weichen Gesicht, so daß sich nach und nach ein dichter Kreis um sie scharte.

Als Gipfel der Festlichkeit war das Auftreten einer gezeichneten Primadonna anzusehen. Welche Anflammen Morland ihr geboten, ihr Ergehen in seinem Hause zu erreichen, das mußte nur er.

Maria Sorta, eine Spanierin von Geburt, war von einer bezaubernden Schönheit! Man hätte sie wohl nicht leicht für eine Spanierin gehalten. Wohlvolles Haar umgab ein schönes ovales Gesicht, die großen goldbraunen Augen schimmerten in seltenem Glanze. Die Gestalt war voll, doch ebenmäßig schlant.

Im Moment war die Sorta von einem Schwarm Menschen umgeben. Mit dem immer gleich lebenswichtigen Wäheren war sie freundschaftlich, zugleich zurückhaltend gegen jedermann. Hübsch blieben die schönen Augen an Eshingen haften. Man sah das leuchtende Interesse der gezeichneten Sängerin und beehrte sich, den großen, schlanken Deutschen ihr vorzustellen. Sie wechselten einige Worte.

„Ich liebe Deutschland“, sagte die Sorta, „ich habe eine Zeit dort studiert bei einem berühmten deutschen Gesangsmeister.“

Er sagte ihr einige artige Worte.

Dann kam der Augenblick, wo Morland die Künstlerin zum Flügel führte.

Eine erwartungsvolle Stille trat ein.

Ein älterer Künstler mit gutem Namen sah am Flügel. Präblierend erlangen die ersten Töne. Dann sehte die Frauenstimme ein. Es war totentfält geworden.

Maria Sorta sang so herrlich, wie Eshingen noch niemals eine Frauenstimme hören gehört. Bald schlussend, bald jubelnd, in den höchsten Tönen, der Nachtigall gleichend, so sang die schöne Frau.

Als die Künstlerin geendet, brach ein rasendes Beifallsturmes los. Selbst die Wäherung auf die Hausfrau fiel vor dieser göttlichen Kunst.

Aber auch Frau Morland sah weitenfremd im Gesicht. Sie konnten immer noch die wunderbaren Töne in ihr, als sie schon längst verstiegen. Sie hatte Eshingen in der dunklen Ecke gesehen, wie er sich vor der Welt vergabte? Wie oft hätte sie solches Sagen seine Lippen vergehen lassen? Sie dankte der Künstlerin mit warmen Worten.

„Es ist mir eine große Freude, Ihnen einen Genuß verschafft zu haben, Miß Frau Morland“, sagte Maria Sorta ernst und ruhig.

Bald verlangte Frau Morland nach Ruhe. Kurz vor Beginn der Festfeier wurde sie wieder in ihr Zimmer gebracht. Herzlich hatte sie sich beobachtet und gebeten, ja recht frohlich zu sein am Stamenstage ihres Kindes.

Bald ging es denn auch fröhlich und laut an der mit allen Delikatessen besetzten Tafel zu.

Maria Sorta sah neben Morland, nicht weit davon sitzend gegenüber Eshingen und Salbern. Augen gegenüber Ethel und Bridgetrude. Die wäheren Wäheren des Engländers gingen gelangweilt umher. Er sah nur wenig und unterteilt sich nur, wenn er angefragt wurde.

„Sie“ flücherte Salbern dem Fremde zu, „sieh dir das an. Ethel dir das bloß an. Ich dir dir. Ich möchte dem Reel diejenen Tafelaufbau an den Kopf, wehnen, nur damit er mal aus seiner ewigen Knechtschaft aufgeföhrt wird.“

„Das würde dir nicht viel helfen, mein Lieber“, sagte Karl Heinz. „Der Engländer würde dich mißbilligend ansehen und die Trangen und Trauben abschütteln.“

„Ne, du bögen würde der, und dann wäre ich vor Ethel unsterblich glücklich. Denn ich müßte mir wehrens den Wäheren bombardieren lassen.“

Fröhlich gab es Salbern einen Kuß. Ethels klare Stimme richtete ein paar Fragen an ihn. Salbern war feig. Er zwiate Karl Heinz vernünftig.

Dieser aber hörte und sah nicht. Er blidte flüchtern, gefast in die Augen der schönen Maria Sorta, welche gleich falls in die feinen Blüten mit einem Ausdruck, den er nicht entziffern konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anspruch auf Verzögerung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Beilagenenteil 30 Goldpf. einzeln, Umlaufzettel, Schriftzettel und tabellarischer Text mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 57.

Dienstag, den 14. Mai 1929.

32. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Im Reichstag begann nach einer einleitenden Rede des Reichsfinanzministers die Aussprache über die von der Reichsregierung geplante 500-Millionen-Anleihe.
- * Am Reichstisch im Landtag erregten sich bei der letzten Sitzung erregte Bewusstseinsfragen die zur Aufstellung einer Reihe kommunistischer Abgeordneter führten.
- * Die Landtagswahlen in Sachsen sind ruhig verlaufen. Sie haben keiner Richtung die Mehrheit gebracht. Die größten Wahlerfolge hatten die Nationalsozialisten aufzuweisen, die ihre Mandate um drei vermehren konnten.
- * Bei einer Kesselerprobung auf einem Schloßpavillon auf der Elbe wurden vier Personen getötet.
- * Bei den Schloßwahlen in Frankreich zu den Kommunalvertretungen hatten die Unionisten im Elsaß große Erfolge, so daß sie in Strasbourg und Kolmar den Bürgermeister stellen werden.

Der Reichsfinanzminister über die 500-Millionen-Anleihe.

Die Stellung der Parteien.

Berlin, 13. Mai.

Die musikalischen Genüsse, welche in der letzten Sitzung vor der Vertagung im Reichstag durch den Vortrag der Internationalen gehalten wurden, scheinen in guter Erinnerung geblieben zu sein, denn das Haus lachte sich heute als bald nach der Eröffnung in einem erntungsreichen Erlebnis- und Abgeordnetenspublikum, das dem ermittelten Anfeuern der Kommunisten entgegenbar, die mit einer Interpellation wegen des Notkonsumverbotes und der Berliner Ereignisse am 1. Mai antraten. Doch, wie manches anders kommt als man denkt, so geschah es auch diesmal: der kommunistische Antrag durch Herrn Maslowitz vertreten, der sich vor dem Widerspruch aus den anderen Parteien schleudern ließ, in der Vertagung, ohne daß seine Rede mehr getan hätte, als ihm bei dem einflussreichen Abgeordneten ein dreimaliges gemeinsames „Not Front!“ nachzurufen.

Dennoch blieb das Auditorium nicht ohne Befolgung. Statt über Einzelheiten aus dem Ernährungsset zu sprechen, gingen die Volksboten alsbald an die Beratung der geltend gemachten außerordentlichen Reichsanleihe, die einen so bezeichnenden Ausdruck von Steuererleichterungen für zahlreichste Teilnehmer aufweist. Reichsfinanzminister Hilferding begründete die Vorlage mit den schwierigen Verhältnisse des Reiches, betonte ihren einmaligen Charakter und wandte sich gegen die Wünsche der Länder, die auch für ihre Anleihe steuerliche Erleichterungen zu erhalten verhielten.

Graf Westarp von den Deutschnationalen meinte, ebenso zu bedauerndes wie dieses Unternehmen des sozialdemokratischen Finanzministers habe man lange nicht erlebt, und das gerade gerade jetzt im kritischsten Augenblick der Pariser Reparationskonferenz. Die endgültige Stellungnahme seiner Fraktion behält sich Graf Westarp vor. Das gleiche tut unter großer Anteilnahme der Zuhörer der sozialdemokratische Redner Schmidt-Berlin, der, von vielen Zwischenrufen der Deutschnationalen unterbrochen, eine Mißrede gegen Geheimrat Jugenberg hielt, der nach Schmidt den deutschen Geheimrat aus antinationaler Bosheit zu schädigen suchte. Und dann sang der Kelten der Redner weiter.

Sitzungsbericht.

(71. Sitzung.) Berlin, 13. Mai.

Die Sitzung wird pünktlich um 3 Uhr bei gut besuchtem Hause vom Präsidenten Hans eröffnet. Nach einigen geschäftsordnungsmäßigen Mitteilungen nimmt der Eintritt in die Tagesordnung der kommunistische Abgeordnete ein. Er beantragt, sofort in eine Vertagung einzutreten, betreffend das Wort des Reichsfinanzministers und seine Interpellation in eine kommunistische Interpellation zu den Ereignissen am 1. Mai in Berlin. Der Redner schließt mit einem dreifachen „Notfront!“, in das die kommunistische Fraktion einstimmt. Wegen des kommunistischen Antrags wird Widerspruch erhoben, so daß er zunächst erledigt ist.

Gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Kommunisten und der übrigen kleinen Gruppen wird beschlossen, sofort in die erste Beratung des Gesetzesentwurfes über die Reichsanleihe zur Deckung der Reichsfinanzen einzutreten. Die Beratung wird eingeleitet von

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding.

Der Minister begründet die Vorlage mit der Notwendigkeit der Überwindung der gegenwärtigen ersten Kassenlage. Eine Anleihe im eigentlichen Sinne sei gegenwärtig nicht unterzubringen und gegen Anleihen im Auslande bestehen schwerere Bedenken. Die Renten können zurzeit nicht hinreichend helfen. Mit dem jetzigen Gesetzentwurf wird ein neuer Weg beschritten. Das Finanzministerium soll er-

mächtigt sein, die Vorgesetzten der Reichsbank an öffentliche Kreditinstitute und an die Träger der Sozialversicherungen für eine Vorzugsanleihe von 7 Prozent zu veräußern, aber das bedeutet nur eine langsame Hilfe. Deshalb sollen darüber hinaus Schuldverreibungen und Schenkungsverreibungen des Reiches bis zum Betrag von 50 Millionen Mark von der Vermögens-, Erbschafts- und Einkommensteuer befreit werden. Die entfallenden Einnahmen werden von der Reichsregierung nicht bekennt. Sie müssen aber zurückfließen. Die Einkünfte an Steuererinnahmen müßten für in erteilenden Grenzen fallen. Dr. Hilferding weist besonders noch darauf hin, daß

die steuerlichen Vergünstigungen eine einmalige Maßnahme

bleiben müssen. Ausdehnung dieser Vergünstigung auf Länderanteile kann die Reichsregierung nicht zugehen. Zum Schluß weist der Minister noch darauf hin, daß man sich trotz des Entschlusses der Kassenlage halten müßte, die Finanzverwaltung des Reiches als Ganzes immer mehr verstaatlichende Tendenzen zeigt. Hier das Gebot, die Finanzen der Reichsfinanzen. Ein umfassenderes Finanzprogramm muß folgen.

Abg. Ende (Komm.) erklärt, der Finanzminister habe eine Steuerministerkonferenz einberufen. Hier hätten sich in Deutschland 2330 Millionen, diese verhalten über ein Privatvermögen von fünf Milliarden Mark. Das Todesurteil über diese Regierung ist wohl gefällig.

Graf Westarp (Zem.) erklärt, was der Reichsfinanzminister über die Kassenlage des Reiches gesagt habe, sei dem ungeachtet, was bisher von einem Finanzminister geäußert worden ist, das niederdrückende wäre, daß die Kassenlage des Reiches als eine sich immer mehr verschärfende Bedrohung der Existenz des Reiches zu betrachten sei. Die Pariser Reparationsverhandlungen. Die verheerende Lage habe zu der weitesten Vorleistung geführt. Der Begriff der steuerlichen Vergünstigung, wie Herr Dr. Hilferding selbst ausgeführt habe, sei nicht gebührt. Das entsprechende an der Nationalität, die Sozialdemokratie bisher in Bezug auf Steuern getrieben habe. Die Deutschnationalen behalten sich die Stellungnahme vor und werden in der zweiten Vertagung ausführlich ihren Standpunkt vertreten.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.) betont, daß sich keine Partei der Aufgabe entziehen könne, das finanzielle Gleichgewicht wieder herzustellen. Die Verantwortlichkeit für den Zustand liege nicht bei dem jetzigen Finanzminister. Auch die Sozialdemokratische Partei habe erhebliche Bedenken gegen die Vorlage und sei bereit, sich für die Aufhebung der Steuererleichterungen einzusetzen.

Abg. Westarp (Zem.) erklärt, was der Reichsfinanzminister über die Kassenlage des Reiches gesagt habe, sei dem ungeachtet, was bisher von einem Finanzminister geäußert worden ist, das niederdrückende wäre, daß die Kassenlage des Reiches als eine sich immer mehr verschärfende Bedrohung der Existenz des Reiches zu betrachten sei.



(85. Sitzung.) Berlin, 13. Mai.
Auf den Antrag des Reichsfinanzministers wird die Tagesordnung der kommunistischen Interpellation zu den Ereignissen am 1. Mai in Berlin. Der Redner schließt mit einem dreifachen „Notfront!“, in das die kommunistische Fraktion einstimmt. Wegen des kommunistischen Antrags wird Widerspruch erhoben, so daß er zunächst erledigt ist.

Gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Kommunisten und der übrigen kleinen Gruppen wird beschlossen, sofort in die erste Beratung des Gesetzesentwurfes über die Reichsanleihe zur Deckung der Reichsfinanzen einzutreten. Die Beratung wird eingeleitet von

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding.

Der Minister begründet die Vorlage mit der Notwendigkeit der Überwindung der gegenwärtigen ersten Kassenlage. Eine Anleihe im eigentlichen Sinne sei gegenwärtig nicht unterzubringen und gegen Anleihen im Auslande bestehen schwerere Bedenken. Die Renten können zurzeit nicht hinreichend helfen. Mit dem jetzigen Gesetzentwurf wird ein neuer Weg beschritten. Das Finanzministerium soll er-

lin von der Sitzung auszufolien.
Als der Abgeordnete diesem Entschluß nicht nachkam, sah sich der Präsident gezwungen, die Sitzung auf fünf Minuten zu unterbrechen.
Während der Pause verließ Abg. Sander den Saal mit dem Ruf:

Not Front!

der Aufforderung des Präsidenten im Saal stehenbleibt und nach Wiedereröffnung der Sitzung teilt Präsident Barfels mit, daß der Abg. Jendrey (Komm.) sich infolge seiner Weigerung, den Anträgen des Präsidenten sofort Folge zu leisten, den Ausschluß auf 20 Sitzungstage ausgesprochen hat.

Innenminister Grafenitz, noch häufig von lebhaften Zurufen der Kommunisten unterbrochen, nahm nunmehr das Wort. Er wandte sich vor allem gegen die von kommunistischer Seite erhobene Behauptung, die Sozialisten hätten Dummheitschreie benimmt. Der Berliner Polizeipräsident habe die Volksschule schon in der 4. Klasse verlassen, der richte sich von selbst. (Zurufe bei den Kommunisten: Ist es wahr oder nicht?) Ein weiterer kommunistischer Abgeordneter, der trotz der Aufforderung des Präsidenten im Saal stehen bleibt und den Minister durch lebhafte Zurufe am Reden zu hindern sucht, wird ausgeschlossen.

Die kommunistischen Urtheile barnten fort und Präsident Barfels schloß noch zwei kommunistische Abgeordnete wegen beleidigender Zurufe aus.

Minister Grafenitz versucht, wiederum von Zurufen: „Arbeit ist die Lösung“ durch die Kommunisten empfangen, seine Rede fortzusetzen. Der kommunistische Vertreter wird zur Ordnung gerufen, der kommunistische Arbeiter aber ausgeschlossen. Minister Grafenitz spricht sich Bedauern aus, daß die Kommunisten es ihm unmöglich machten, daß er über unzulässige Behauptungen nicht schweigen könne. Die Schlußliste habe einen Anspruch darauf,

daß völlige Klarheit geschaffen werde.
Er könne ja auch in der allgemeinen Debatte noch darauf zurückkommen. Sogar sei ein neuer Unterredungsakt mit den Kommunisten ein, in dessen Verlauf der kommunistische Abgeordnete ausgeschlossen wird. Als die Proteste der Abgeordneten der Kommunisten kein Ende nehmen, wird die Sitzung wiederum vom Präsidenten auf fünf Minuten unterbrochen.

Bei Wiedereröffnung der Sitzung teilt Vizepräsident Dr. von Kries, der den Präsidenten iunungemäß in der Sitzung der Sitzung abgelehrt hatte, mit, daß der Abg. Maslowitz (Komm.) infolge seiner Weigerung, den Saal zu verlassen, auf acht Tage ausgeschlossen sei.

Innenminister Grafenitz teilt in Vertiefung seiner Rede mit, daß in Reußen allein

22 Vollgelehrte zu Schaden gekommen seien. Im Verlauf einer neuen kommunistischen Fälschung wurde der Abg. Peter (Komm.) von der Sitzung ausgeschlossen, zwei weitere kommunistische Abgeordnete wurden zur Ordnung gerufen.

Nachdem die kommunistischen Abgeordnete Franz und Wieg wegen des wiederholten Rufes „Arbeit ist die Lösung“ ausgeschlossen worden war, sagte

Innenminister Grafenitz die Gründe auseinander, die für die Nichtaufhebung des Demonstrationsverbotes am 1. Mai maßgebend gewesen seien. Als der Abg. Schuler (Komm.) auf das Wort des Grafenitz: „Sie sind der Glanz in diesen parlamentarischen Zirkus!“, wurde er von der Sitzung ausgeschlossen. — Die Sitzung wurde wiederum unterbrochen, weil der Abg. Maslowitz (Komm.), der vom Präsidenten wegen beleidigender Zurufe ausgeschlossen war, nicht sofort den Saal verließ.

Nachdem bei Wiedereröffnung der Sitzung Vizepräsident Dr. von Kries mitgeteilt hatte, daß auch der kommunistische Saal für acht Sitzungstage ausgeschlossen sei, sagte Innenminister Grafenitz seine Rede fort. (Der Abg. Abel (Komm.) wird wegen fortgesetzter beleidigender Störungen von der Sitzung ausgeschlossen.) Abg. Abel, der eben ausgeschlossen war, erscheint wieder im Saal, tritt neben den Minister auf die Rednertribüne und wendet sich in längeren Ausführungen an seine Fraktionsgenossen. Die Mehrzahl der Kommunisten geht unter dem

Wortlaut der Internationale aus dem Sitzungssaal hinaus.

Sachsens neuer Landtag.

Keine großen Parteiveränderungen.
Die sächsischen Landtagswahlen, denen man in politischen Kreisen mit großem Interesse entgegen sah, sind im ganzen Lande ruhig verlaufen.
Nach den vorläufigen amtlichen Berechnungen werden sich die Mandate im neuen Sächsischen Landtag wie folgt verteilen:

Partei	33 (bisher 31)
Sozialdemokraten	8 („ 14)
Deutschnationale	23 („ 12)
Deutsches Volkspartei	11 („ 10)
Wirtschaftspartei	12 („ 14)
Kommunisten	4 („ 5)
Demokraten	3 („ 4)
Volksrechtspartei	2 („ 2)
Ungleichmäßigen	5 („ 2)
Nationalsozialisten	5 („ 0)
Sächsisches Landvolk	